

LEMPERTZ

1845



Möbel Kunstgewerbe
Furniture Decorative Arts
17. Mai 2023 Köln



LEMPERTZ
1845

Möbel Kunstgewerbe
Furniture Decorative Art

17. Mai 2023 Köln
Lempertz Auktion 1220



Versteigerung Sale

Köln *Cologne*

Mittwoch 17. Mai 2023 *Wednesday 17 May*

14.00 Uhr *2 pm* Lot 350 – 454

Vorbesichtigung Preview

Köln *Cologne*

Samstag 13. Mai 10 – 16 Uhr

Sonntag 14. Mai 11 – 16 Uhr

Montag 15. Mai – Dienstag 16. Mai 10 – 17.30 Uhr

Mittwoch 17. Mai 10 – 13 Uhr

Wir laden Sie auch ein zur virtuellen Vorbesichtigung
unter www.lempertz.com – oder scannen Sie einfach den QR Code.
We also invite you to a virtual preview at Lempertz.com.
Or just scan the QR code:



Der Katalog mit englischer Übersetzung und weiteren Fotos ist online.
For English translations and additional information see www.lempertz.com.

Neumarkt 3 D-50667 Köln
T+49.221.925729-0 F+49.221.925729-6
info@lempertz.com www.lempertz.com



Zdenek Sýkora
Linien Nr.235. 2005
Öl auf Leinwand 170 x 170 cm
Evening Sale 1223 am 6. Juni 2023

Große familie rose ‚Neun-Pfirsich‘-Vase
Porzellan. China, 19. Jh./A. 20. Jh. H 54 cm
Auktion Asiatische Kunst 1226 am 21. Juni 2023





350

Paar liegende Löwen als Säulenbasen

Roter Veroneser Marmor, die Pupillen inkrustiert aus schwarzem Marmor. Auf länglich oblongen Plinthen liegend, als gegenständiges Paar konzipiert, mit einander zugewandten Köpfen. Restaurierungen. H 53 und 57,5, L 110, B 27 cm.

Norditalien / Emilia Romagna, zugeschrieben, 13. Jh.

Provenienz

Belgische Privatsammlung.

Literatur

Zur Ikonographie der Stylobatlöwen s. Bloch, Löwe, in: Kirschbaum (Hg), Lexikon der christlichen Ikonographie, 3. Bd., Freiburg 1971, Spalte 112.

S.a. Kahn, "Stylobate Lion" in Eye of the Beholder, Boston 2003.

S.a. Jäckel, Der Herrscher als Löwe: Ursprung und Gebrauch eines politischen Symbols im Früh- und Hochmittelalter, Köln 2006.

Ähnliche Exemplare in den Sammlungen Museo Diocesano Parma, Victoria & Albert Museum London, acc. no. 324-1889, Isabella Stewart Gardner Museum Boston, acc. no. S10s3.

€ 15 000 – 25 000



Unterwerfung und Gehorsam

Diese beiden beeindruckenden Löwenkulpturen lagen ursprünglich rechts und links des Portals einer norditalienischen Kirche. Auf ihren Rücken trugen sie Säulen, die einen Portikus stützten. Sie gehörten also zur Gestaltung eines Eingangs, der den Eintritt in die spirituelle Welt markiert.

Die traditionelle Ikonographie erklärt den unter der Säule liegenden Löwen als das Dämonische, das sich unterordnet. Diese dienenden Löwen finden sich meist rechts und links von Kirchenportalen wie bei San Zeno in Verona, dem Duomo in Cremona und der Cattedrale di Santa Maria Assunta von Parma. Einige dieser Löwen haben Beute zwischen den vorderen Tatzen wie z.B. vor dem Duomo von Modena. Sie verbildlichen den todbringende Böse. Eine radikale Komposition in dem Tympanon über dem Portal von San Giovanni Fuorcivitas in Pistoia zeigt einen Menschen, der unter dem Löwen liegt.

Deborah Kahn beschreibt eine weitere Konnotation:

"The symbolism of the lion in twelfth century art varies considerably. Inscriptions suggest that the lion sometimes represented a diabolical force, but that it could also be given a positive meaning, as in Proverbs (30.30) where the lion is called "the strongest of all animals." The Physiolo-

gus (a Greek natural history text of ca. 150) describes the lion as sleeping with its eyes open and never relaxing its guard. In this sense it may have stood as a symbol for Christ who never relaxed his vigilance in looking after his flock." (Die Symbolik des Löwen in der Kunst des zwölften Jahrhunderts ist sehr unterschiedlich. Inschriften deuten darauf hin, dass der Löwe manchmal eine teuflische Kraft darstellte, dass er aber auch eine positive Bedeutung haben konnte, wie in den Sprüchen (30.30), wo der Löwe als „das stärkste aller Tiere“ bezeichnet wird. Der Physiologus (ein griechischer naturkundlicher Text aus der Zeit um 150) beschreibt den Löwen als einen, der mit offenen Augen schläft und niemals seine Wachsamkeit verliert. In diesem Sinne könnte er als Symbol für Christus gestanden haben, der in seiner Wachsamkeit gegenüber seiner Herde nie nachließ.)

Die Wächterfunktion des hier vorgestellten Löwenpaares ist evident, mit den weit geöffneten und farblich betonten Augen. Zwischen ihren Tatzen befindet sich keine Beute, die die Gefahr und Bösartigkeit erkennbar machen könnte. Der nach oben gerichtete Blick, die angelegten Ohren, überhaupt die gesamte anthropomorphe Mimik drückt Unterwerfung und Gehorsam aus.



‡ 351

Fragment eines Kamms

Elfenbein. Vier oben und unten mittig paarweise angeordnete Lochbohrungen von ca. 1 mm Durchmesser. H ca. 4,8, B 9,5 cm, montiert in schwenkbaren Plexiglasständer H 14, B 21,2, T 6,1 cm.

Norditalien/ Venedig, zugeschrieben, Ende 14. Jh.

Gutachten

Vermarktungsgenehmigung für den EU-Binnenmarkt vorhanden (Nr. DE-K-230201-15).

Literatur

Vgl. das Kammfragment in der Sammlung The Metropolitan Museum of Art, New York, acc.no. 17.190.244.

Vgl. den Kamm im Victoria and Albert Museum London, acc.no. 5607-1859 und den Kamm acc.no. 151-1879.

Zum Narr im Zusammenhang mit den törichten Jungfrauen s. Kirschbaum (Hg), Lexikon der christlichen Ikonographie, Freiburg 1971, 3. Bd., S. 315.

€ 6 000 – 8 000

Der Kamm war seit der Antike ein grundlegendes Instrument der Körperpflege, das sowohl von Männern als auch von Frauen benutzt wurde. Luxuriös verzierte Kämmen aus dem exotischen und damals seltenen kostbaren Elfenbein sind hingegen erst aus dem Mittelalter bekannt. Diese außerordentlichen Stücke waren Statussymbole, die Besitzer ausschließlich wohlhabende Damen oder eben Herren.

Der gotische Kamm ist immer auf beiden Seiten dekoriert und besteht aus zwei Zinkenreihen, einer feinen und einer breiteren, oberhalb und unterhalb der Erzählstreifen. Diese Zinken sind hier nicht mehr vorhanden, aber durch die Montierung vorstellbar. Das Material hat den Vorzug, leicht schnitzbar und dennoch formstabil zu sein, die Zinken konnten also fein scharf zugespitzt werden.



Für Verzierungen bot sich der breite Mittelbereich des Kamms zwischen den Zinkenreihen an. Dort fanden nicht nur stilisierte Blattranken, sondern auch figurale Motive Platz, Minnedarstellungen und gelegentlich biblische Themen, die friesartig angeordnet waren.

Auf einer Seite dieses Erzählstreifens sind vier Frauen dargestellt, die im Profil nach links auf eine Architektur zulaufen, auf eine geöffnete Pforte. Sie tragen schmale hohe Kerzen oder Fackeln. Möglicherweise handelt es sich hier um vier der fünf klugen Jungfrauen (Matthäus 25, 1-13). Auf der anderen Seite des Kamms befinden sich drei nach links gehende Frauen, zwei davon halten sich an den Händen, zwischen ihnen steht ein Baum, die hintere Frau

hält die Hand eines Narren, den wiederum eine weitere Frau am Zipfel seiner Kappe hält. Diese Szene könnte sich auf die törichten Jungfrauen beziehen. Der Kamm wurde also vermutlich für eine Dame angefertigt mit dem Hintergrund einer moralischen Belehrung.



352

Große gotische Truhe mit reichen Eisenbeschlägen

Eiche, Schmiedeeisen. Seitenstollentruhe. Um die Seiten jeweils sieben Horizontalbänder, auf der Front 19, dem Deckel 25 Vertikalbänder, von denen sieben über die Rückseiten reichen. Ein Klappfach innen links. Rückwand ersetzt, Stollenfüße mit Ergänzungen, Überfallriegel des Schlosses abgebrochen. H 91,5, B 208, T 59 cm.

Rheinland/ Westfalen, um 1500.

Provenienz

Seit 1967 in niederrheinischem Privatbesitz.

Literatur

Vgl. Kreisel, Die Kunst des deutschen Möbels, 1. Bd., München 1968, S. 26 u. Abb. 45.

Vgl. Windisch-Graetz, Möbel Europas, Von der Romanik bis zur Spätgotik, München 1982, Abb. 146.

Ein gleiches Exemplar in der Kirche Saint-Thomas in Strasbourg.

Ein sehr ähnliches Exemplar verst. Lempertz Köln Auktion 1140 am 15. November 2019, lot 492.

€ 6 000 – 8 000



Der Kölner Susannaschrank

Nuss massiv, Eiche, Fichte, Schmiedeeisen. Überbauschränk mit schrägen Ecken, à deux corps: Zweitüriger Unterschrank mit zwei Schüben in der Basis und zwei weiteren im Gurtgeschoss, dreiseitig zurückgesetzter, ebenfalls zweitüriger Aufsatz. Das Gesims getragen von zwei vollplastischen Karyatiden, den Allegorien Spes und Prudentia. Auf den Türen vier Relieffelder mit Darstellungen aus der Susannengeschichte. Betonte schräge Ecken und die Anschlagleisten figural beschnitzt, unten mit Karyatiden und Maskarons, oben mit weiblichen Figuren/Allegorien. Auf den Schubfronten geschweifte Ranken (nach Wolfram Koeppé «gehorntes Knorpelwerk»), auf den seitlichen Rückwänden des Aufsatzes und im Gesims je zwei geflügelte Engelsköpfe. Geringe Schäden durch früheren Insektenbefall, vor allem links vorne an der Basis sichtbar, links hinten zwei lose Teile. H 182, B 150, T 68 cm.

Um 1630 – 45.

**Provenienz**

Boardmans Fine Art Auctioneers Suffolk am 20. November 1996, Lot 342.

Kunsthandel Volker Rüter, Hannover.

Hampel München Auktion am 9. Dezember 2005, Lot 471.

Privatsammlung Hannover.

Ausstellungen

Wallraf-Richartz-Museum und Fondation Corboud Köln vom 28. Oktober 2022 bis 26. Februar 2023.

Literatur

Abgebildet bei Hoppe, *Geschnitzte Kölner Überbauschränke des 17. Jahrhunderts*, Bonn 1999, Abb. 24, Kat. Nr. 11.

Abgebildet bei Krischel/Sevcik (Hg), *Susanna. Bild einer Frau vom Mittelalter bis MeToo*, Köln-Petersberg 2022, Kat. 7.

Vgl. Koeppé, *Die Lemmers-Danforth-Sammlung Wetzlar. Europäische Wohnkultur aus Renaissance und Barock*, Heidelberg 1002, Kat. Nr. M 62, ein gleicher Überbauschränk mit vier Szenen aus dem Leben König Davids.

Vgl. Werhahn-Fleischhauer, *Melchior von Rheidt und die Frage der Kölner Intarsienmöbel*, in: Schäfke (Hg), *Coellen eyn Croyn. Renaissance und Barock in Köln*, Köln 1999, Abb. 32.

Vgl. Colman, *Möbel. Gotik bis Jugendstil. Die Sammlung im Museum für Angewandte Kunst Köln*, Köln 1999, Kat. Nr. 94.

Vgl. Klein/Krutisch, *Schränke und Kommoden 1650 – 1800. Bestandskatalog Teil I*, Nürnberg-Ostfildern 2015, Kat. 1.

€ 60 000 – 80 000



Bedeutendes Kulturgut

Das beeindruckend detaillierte Bildprogramm dieses Möbels geht zurück auf den Antwerpener Kupferstecher Jan Collaert d.J. (1561/66 – 1620/28), der 1552 die Geschichte der Susanna nach Marten de Vos (um 1531 – 1603) publizierte. Dargestellt sind die Szenen Susanna im Bade (oben links), Susanna vor dem Richter (oben rechts), Das Eingreifen Daniels (unten links) und Die Steinigung der Ältesten (unten rechts).

Die erste Zusammenstellung aller bekannten Kölner Überbauschränke lieferte Britta Hoppe 1999. Von dem hier vorgestellten Möbel mit schrägen Ecken und dreiseitig zurückgesetztem Aufsatz konnte sie insgesamt 15 Exemplare finden, darunter nur einen, nämlich diesen hier, mit dem Bildprogramm der Susannengeschichte. Fünf weitere gleiche Schränke zeigen die vier Evangelisten, drei die Geschichte von David, zwei Jahreszeitenfolgen. Die Verwandtschaft mit den beiden Überbauschränken in den Kölner Museen (Evangelistenschrank im Museum für Angewandte Kunst Köln und Davidschrank im Kölnischen Stadtmuseum), die zum Vergleich herangezogen werden können, ist evident. Alle drei Möbel haben denselben Aufriss und Proportionen, gleiches Schnitzwerk auf den Schubfronten und den Pilastern unten, identische Karyatiden unter dem Gesims. All das spricht für die Produktion dieser Möbel in einer Werkstatt.

Petra Werhahn-Fleischhauer vermutet, dass sich nach 1610 der Übergang von den intarsierten zu den geschnitzten Überbauschränken in der Werkstatt von Melchior von Rheidt und seinem Nachfolger Hans von Rheidt vollzogen hat. Im Kölnischen Stadtmuseum befindet sich auch ein intarsierter Susannenschrank aus der Werkstatt Melchior von Rheidts, 1601 – 1605 datiert. Es ist interessant, dass ein zuerst intarsiertes ikonographisches Konzept eine Generation später nach anderen Vorlagen in Reliefschnitzerei erneut ausgeführt wird. In dieser Zeitspanne hat ein einschneidender Geschmackswandel stattgefunden, den das hier vorgestellte Möbel paradigmatisch belegt.



Himmel- und Erdglobus von Matthaeus Greuter

Weiß gefasstes, vergoldetes und versilbertes Weichholz, Druck auf Papier. Der Himmelsglobus signiert „ROMAE M. Greuter permissu 1636 exc.“ Der Erdglobus signiert „Matthaeus Greuter Auctor ANNO MDCXXXII“. Restaurierte Dellen oben und unten im Himmelsglobus, ein Riss durch die nördliche Hemisphäre des Erdglobus ebenfalls restauriert. H 122 cm.

Die Globen Rom, 1632 und 1636, die Montierungen in Teilen wohl Ende 17. Jh.

Der in Strassbourg geborene Kupferstecher Matthaeus Greuter (1564 – 1638) hielt sich spätestens ab 1606 überwiegend in Italien auf, wo er hauptsächlich für den Vatikan Karten nach neuesten geographischen Erkenntnissen und Methoden erstellte. Den ersten Erdglobus widmete er dem schon 20 Jahre vorher verstorbenen Jacopo Boncompagni (1548 – 1612). Auch dieses hier vorgestellte Exemplar trägt die Dedikation „Illmo. et excellentmo. D. IACOBO BONCOMPAGNO SORAE ARCISQ DUCI MARCHIONI VIGNOLAE AQUINI COMITI Dno suo colenitmo. Matthaeus Greuter humill. obseq ergo. DD.“ Der Bezeichnete, Jacopo oder auch Giacomo Boncompagni, war ein Sohn des Ugo Boncompagni, des späteren Papstes Gregor XIII. Nach der Papstwahl seines Vaters ging er nach Rom und wurde Kastellan der Engelsburg. Unter seinem Vater, aber auch dessen Nachfolgern Papst Sixtus V. und Clemens VIII., machte Jacopo eine diplomatische Karriere, gelangte in den Besitz großer Ländereien und mehrerer Titel. Der spanische König Philipp II. verlieh ihm 1578 den Orden von Calatrava. Dank erfolgreicher Geldgeschäfte und Investitionen war es ihm möglich, eine vielbeachtete Bibliothek aufzubauen. Außerdem förderte er den großen Kirchenmusiker Giovanni Pierluigi da Palestrina.

Der 1636 datierte und farbig bedruckte Himmelsglobus bezieht sich ausdrücklich auf eine 1622 publizierte Ausgabe der Werke des dänischen Astronomen Tycho Brahe (1546 – 1601). Greuter bildete zusätzlich zwei neue Konstellationen ab, den „Camelopardalis“ (die Giraffe) im Nordhimmel und „Unicornis“ (das Einhorn) in Äquatornähe. Sie gehen zurück auf 1624 veröffentlichte Himmelskarten des schlesischen Astronomen Jacob Bartsch (1600 Luban/Luban 1632), der die neuen Sternbilder des Niederländers Petrus Plancius (1552 – 1622) zitierte.

Da beide Globen in identischen Gestellen hier vorliegen, sind sie vermutlich im Verlauf des späteren 17. oder frühen 18. Jahrhunderts für eine bestimmte Bibliothek erworben und im selben Stil montiert worden.

Literatur

Vgl. Dahl/Gauvin, *Sphaerae mundi*, Montreal-Quebec-Ontario 2000, S. 119 ff.

€ 40 000 – 60 000



355

Abendmahlskelch

Kupfer, vergoldet. Sechspassiger Fuß mit graviertem griechischem Kreuz im Doppelring, hexagonaler Schaft mit profiliertem Nodus, beides mit Gravurdekor, konische Kupa. Kurzer Riss in der Kupa repariert, Delle und Riss im Nodus, kleines Loch am Schaft, Goldberieb, Kratzer.

H 20,5 cm.

16. / 17. Jh.

€ 2 000 – 2 500



356

Nürnberger Gewichtsatz

Messing. Konisch, mit Klappdeckel, Tragebügel und Fallriegel, dekoriert mit Gravuren. Innen ein kompletter Satz aus 8 Eimergewichten. Im Boden geprägt 1782, auf dem Deckel eine geschlossene Krone, PA und 1. H 5,7, B 8 cm.

1782.

€ 1 000 – 1 500



357

Paar Scheibenleuchter

Kupferlegierung/Bronze mit polierter goldener Oberfläche, Schmiedeeisen. Schaft mit drei flachen Nodi und zusätzlich ziselierten Rillen. Kerzendorn mit drei Nägeln in der Traufschale befestigt. Wenige Gussrisse, auffällig der zirkuläre um den Ansatz des Schafts. H 40,7 und 41,6 cm.

Nürnberg, zugeschrieben, 16. Jh.

Literatur

Vgl. Mende, Die mittelalterlichen Bronzen im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg 2013, Kat. Nr. 84 ff.

€ 2 000 – 3 000



358

Seltener datierter und signierter Amsterdamer Mörser

Bronze, braunschwarze, fein schimmernde Patina. Gegliedert durch kräftige Profilstreifen. Um den gestuft auskragenden Rand ein Schriftband „ALEWYN CROMBOSCH AMSTERDAM AO1755“. Zahlreiche Kerben und Gebrauchsspuren, kleine Ausbrüche um den oberen Rand. H 17, D 23,7 cm, Gewicht 12 kg.

Amsterdam Alewijn Crombosch, 1755.

Alewijn Crombosch ist 1756 in St. Anthoni Breestraat/ Nieuwendijk verstorben. Die Gießerei wurde noch einige Jahre von seinen Erben weiterbetrieben, die seine Formen benutzten.

Ein weiterer gleicher Mörser befindet sich im Amsterdam Museum, Inv. Nr. OKA 14516.

Literatur

Zum Gießer s. Wittop Koning, Nederlandse vijzels, 1989, Abb. 29, ein gleicher Mörser aus dem Medisch-Pharmaceutisch Museum Amsterdam, S. 46 und S. 47, weitere Mörser erwähnt.

€ 4 000 – 6 000



359

Etui für eine Dame

Schmiedeeisen, geätzt, graviert, goldtauschiert, älteres Spiegelglas, Vergoldung. Zierliche Klappdeckeldose mit Venus und Amor zwischen Blattranken und Grottesken auf dem Deckel, auf dem Boden ein Herr mit zwei Hunden. H 1,5, B 9,4, T 2,3 cm.

Süddeutschland/ Nürnberg, zugeschrieben, Ende 17. / frühes 18. Jh.

€ 2 500 – 3 500



361

Schmuckgürtel für eine Frau

Kupfer, Messing, vergoldet und versilbert. Die Segmente zu beiden Seiten verbunden durch zwei kleine (eventuell ersetzte) Ringe: 13 durchbrochene Ovalrosetten und vier rechteckige Buckelglieder, ein Bügel und eine Hakenschnelle. Mehrere Lötrepaturen, kleine Abbrüche an den Rosetten. L 100,5 cm.

Deutschland, 17. Jh.

Literatur

Vgl. SKD Kunstgewerbemuseum Dresden, Inv. Nr. 4206.

€ 1 500 – 2 000



360

Becher mit Bärenjagd

Steinbockhorn, Goldakzente, innen und um den Lippenrand Silbermontierung. Mächtiges ausgehöhltes Hornsegment mit umlaufender, fein geschnittener Bärenjagdszene zwischen Nadel- und Laubbäumen. Verschlagerter österreichisch-ungarischer Steuerstempel von 1806 – 09. H 8,5, D 7,7, cm.

Alpenländisch / Salzburg (?), 18. Jh.

€ 3 000 – 4 000



362

Habaner Besteck

Schmiedeeisen, Messing, Perlmutter. Zweizinkige Gabel und Messer, beide mit fein gravierten Griffen. Goldtauschierte Schmiedemarke auf dem Messer. Minimale Chips am Rand des Messerbelags. Messer L 20,2, Gabel 19,6 cm.

17. Jh.

Literatur

Vgl. Amme, Bestecke. Die Egloffstein'sche Sammlung, Stuttgart 1994, Nr. 58.

Vgl. Amme, Historische Bestecke. Sammlung Suermondt-Ludwig-Museum Aachen, Aachen 2011, Kat.Nr. 66-68.

€ 2 000 – 2 500

363

**Danziger Tischuhr
von Benjamin Zoll**

Vergoldete Bronze, Silber, Eisen, Glas,
Messing. Tagesläufer mit Spindel-
werk über Kette und Schnecke,
Schlagwerk mit Federhaus, Stundenschlag
auf Bodenglocke. Hexagonale
Horizontal-Tischuhr. Auf der Platine
graviert „BENJAMIN ZOLL DANTZIG“.
H 8, D 14,4 cm.

Zweite Hälfte 17. Jh./um 1700.

Provenienz
Kölner Privatsammlung.

Literatur
Der Uhrmacher erwähnt bei Abeler,
Meister der Uhrmacherkunst,
Wuppertal 1977, S. 682.

S.a. Baillie, Watchmakers and Clock-
makers of the World, London 5/1966,
S. 353.

€ 6 000 – 8 000



364

Stehender Mars

Feuervergoldete Bronze, rosso antico-Marmor. In all'antica-Rüstung, mit aufgestellter Lanze, den anderen Arm in die Hüfte gestützt. Goldberieb und Lötstelle an der Lanze retuschiert, ein Gussloch hinten. Mit Stein H 21,3 cm.

Venedig, Atelier des Tiziano Aspetti, zugeschrieben, Anfang 17. Jh.

Provenienz

Süddeutscher Privatbesitz.

Literatur

Vgl. Cannata, Museo Nazionale del Palazzo di Venezia. Sculture in Bronzo, Vol. III, Rom 2011, Kat. Nr. 125.

Vgl. Museum of Fine Arts Budapest, Inv. Nr. 51.903.

€ 1 500 – 2 000



365

Paar Plaketten Krieg und Frieden

Bronze, Sandguss. Fein ziselierte, viel-figurige Darstellungen einer Schlachtenszene und einer weiblichen Allegorie mit Füllhorn, der Assistenzfiguren Opfertgaben bringen. H 6,9, B 9,7 cm.

Süddeutschland, zugeschrieben, 17. Jh.

Provenienz

Belgische Privatsammlung.

€ 1 500 – 2 000



366

Erotische Gruppe

Bronze, Vollguss. Mit Sockel H 9 cm.

Süddeutschland / Nürnberg zugeschrieben, 17. Jh.

Provenienz

Belgische Privatsammlung.

€ 2 500 – 3 000



367

Huckepackgruppe Rücken an Rücken

Bronze, Vollguss, mit feiner goldbrauner Patina. Auf einer quadratischen Plinthe ein schreitender kleiner Junge, der einen zweiten, kleineren, auf seinem Rücken trägt. Mit Sockel H 12,2 cm.

Nach Leonhard Kern (1588 – 1662), 17. Jh. oder später.

Nach Johannes Zahlten sind alle zwölf erhaltenen Kleinbronzen Leonhard Kerns um 1635/40 entstanden (Bemerkungen zu Kunstproduktion und Sammlungswesen im 17. Jahrhundert, angeregt durch die Kleinplastiken Leonhard Kerns, in: Siebenmorgen, a.a.O., S. 41). Wo die Bronzen gegossen wurden, darüber kann nur spekuliert werden. Sein abenteuerliches Leben als Bildhauer führte den im hohenlohischen Forchtenberg geborene Leonhard Kern über Würzburg nach Rom, von dort über Österreich an den pfälzischen Hof in Heidelberg, nach Nürnberg und Schwäbisch Hall, wo er sich schließlich mit seinem Atelier niederließ und sich offensichtlich – mitten im Dreißigjährigen Krieg – relativ sicher fühlte.

Provenienz

Belgische Privatsammlung.

Literatur

Vgl. Grünenwald, Leonhard Kern. Ein Bildhauer des Barock, Schwäbisch Hall 1969, Kat. 43, das Exemplar aus dem Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg.

Vgl. Grünenwald, Leonhard Kern. Ein Bericht über neue Forschungen zu seinem Werk, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für Württembergisch-Franken, 70/1987, Nr. 4, 33.

Vgl. Siebenmorgen (Hg), Leonhard Kern (1588 – 1662) Meisterwerke der Bildhauerei für die Kunstkammern Europas, Sigmaringen 1988, Kat. Nr. 117, die identische Gruppe im Hällisch-Fränkischen Museum Schwäbisch-Hall.

S.a. Leonhard Kern und Europa. Die Kaiserliche Schatzkammer Wien im Dialog mit der Sammlung Würth (Ausstellung in Schwäbisch Hall), Künzelsau 2021, S. 206, Kat. Nr. 67.

Eine gleiche Gruppe versteigert Sotheby's New York am 27. November 1981, Lot 6.

€ 3 000 – 4 000



368

Kopf des Heiligen Johannes

Giovanni Battista Foggini (1652 – 1725), zugeschrieben

Weißer Marmor. Überlebensgroß, mit Bart und hoher Stirn. H ca. 33 cm.

Literatur

Zu Permoser s. Asche, Balthasar Permoser. Leben und Werk, Berlin 1978.

€ 3 000 – 4 000

Der Florentiner Giovanni Battista Foggini (1652 – 1725) wurde nach Abschluss seiner Ausbildung als Kunstmaler von Großherzog Cosimo III. de Medici 1673 zum Studium der Bildhauerei nach Rom gesandt. Nach drei Jahren kehrte er zurück nach Florenz, wo er für die Medicis tätig war, die ihn 1687 zum Hofbildhauer ernannten. Er war hauptsächlich mit der innenarchitektonischen und skulpturalen Ausstattung von Kirchen beschäftigt. Der sächsische Bildhauer Balthasar Permoser (1651 – 1732) hielt sich ab

1677 mehrfach in Florenz auf, und durch Rechnungsbelege wissen wir, dass er ebenfalls für die Medici gearbeitet hat. In dieser Zeit entstand das enge, wohl freundschaftliche Verhältnis zwischen Foggini und dem nur ein Jahr jüngeren Permoser, dessen Werk durch diese Begegnung entscheidend geprägt wurde.

Vollplastische Darstellungen des enthaupteten Johanneskopfes, der meist auf einer Schüssel präsentiert wird (Markus 6:28), kennen wir seit dem 13. Jahrhundert. Dem Kopf des Hl. Johannes kam neben den Kreuzesreliquien und dem Gewand Christi eine besondere Bedeutung zu, er war eine der begehrtesten und wertvollsten Reliquien der Kirchengeschichte. Mehrere Orte beanspruchen, ein Original zu besitzen. Die berühmteste und vielleicht spektakulärste der Kopfreliquien befindet sich in der Kathedrale Notre Dame von Amiens.



369

Spanischer Rahmen

Weichholz, vergoldet über Kreidegrund. Plattenrahmen mit mehreren konzentrisch geschnitzten Dekorzonon, u.a. gebundener Lorbeerkranz und gereihte Muschelmotive. Risse, Vergoldung retuschiert. Lichtes Maß 30,5 cm x 26 cm, äußeres Maß 61,5 cm x 55 cm.

17. Jh.

Literatur

Vgl. Lodi/Montanari, Repertorio della cornice europea Italia – Francia – Spagna – Paesi Bassi dal secolo XV al secolo XX, 2003, Nr. 570, ein sehr ähnlicher Rahmen, beschrieben als „Spagna con influenze italiane secolo XVI“.

€ 2 000 – 2 500



370

Kabinettschrank mit Steininkrustationen

Ebonisiertes und vergoldetes Holz, verschiedenfarbige Marmors, Bronze, (ersetzer) Spiegel. Portikusarchitektur unter gestuftem Giebel mit Seitenvoluten. Vier gedrehte Säulen über drei Schüben in der Basis. Zwischen den seitlichen Säulen jeweils ein Postament unter einem Maskaron, darüber Maldekor, auf Wolken fliegende Putti. Spuren von früherem Insektenbefall, die Fassung übergegangen. H 150, B 98, T 33,5 cm.

Italien/ Toskana, zugeschrieben, 17./ Anfang 18. Jh.

€ 6 000 – 8 000



371

Tapiserie mit Bauern beim Spiel

Wirkerei aus farbiger Wolle und Seide, hinterfüttert. Wandteppich mit seltener Darstellung, wohl nach einem Motiv von David Teniers d.J. Im Hintergrund ein Barockgarten mit Fontaine. Zwei vertikale, wieder geschlossene Schnitte und Verkürzungen, rechts und links der Spielszene, und eine horizontale Veränderung zwischen Spielszene und Barockgarten. H 290, B 347 cm.

Audenarde/Oudenaarde, zugeschrieben, erste Hälfte 18. Jh.

Provenienz

Ehemals von Bernheimer, München erworben, seit damals in süddeutschem Familienbesitz.

Literatur

Vgl. De Meüter/Vanwelden et al., Tapisseries d'Audenarde du XVIIe au XVIIIe siècle, Tielt 1999, S. 224 ff.

€ 3 000 – 4 000



372

Barocker Ballenfußstisch

Eiche massiv, Nuss massiv. Hohe, geschweift gesägte Zarge mit einem späteren Schub unter einer massiven Platte. Auf vier Balusterkugelbeinen, verbunden durch vier Zwischenbretter. Schublade ergänzt, restaurierte Schäden durch früheren Insektenbefall. H 80, B 118, T 85 cm.

Niederlande/ Niederrhein, um 1700.

Provenienz

Seit 1969 in niederrheinischem Privatbesitz.

€ 1 500 – 2 000



373

Reisekabinett mit jagdlichen Beinintarsien

Nuss massiv, schwarzkonturierte Bein-/Knocheneinlagen, Schübe Eiche massiv, Messingblech, Schmiedeeisen. Fünfseitig reich mit Jagddarstellungen intarsierte Klappdeckeltruhe. Seitliche Tragegriffe, umlaufende Bänder und Eckbeschläge aus Messing. Innen Fächer, Geheimfächer, Schübe, Behälter für Tinte und Streusand. Die Front aufklappbar. H 19, B 41, T 26 cm.

Habsburger Monarchie, Südosteuropa/Österreich, zweite Hälfte 18. Jh.

Literatur

Zum Typus vgl. Berger, Prunkkassetten. Meisterwerke aus der Hanns Schell Collection, Stuttgart-Graz 1998, Kat. Nr. 158.

€ 6 000 – 8 000



374

Museale Standuhr mit geschnitztem Vanitas-Stilleben
 Nuss, Eiche, (ersetzes) Glas, Messing, Schmiedeeisen.
 Das Zifferblatt aus Messing, teilvergoldet, punziert, rot
 gelackt, Ziffernring aus Zinn, mit Pech verfüllt. Unter der
 12 Hilfszifferblatt. Acht-Tage-Laufzeit, Stunden und Halb-
 stundenschlag über unterschiedlichem Antrieb auf großer
 Glocke. In der Kartusche oben auf dem Zifferblatt signiert
 „JOHAN CHRISTIAN BECK HORLOGER A JANGFORTH
 PROCHE SCHLEYDEN 1759“. Schäden durch früheren
 Insektenbefall. H 293, B ca. 54, T ca. 29 cm.

Schleiden/Nordeifel, Johann Christian Beck, 1759.

Provenienz

Ehemals Familie Fabricius.

Ehemals Familie Trimborn, Wißkirchen.

Seit 1925 in niederrheinischem Privatbesitz

€ 1 500 – 2 000



375

Englische bracket clock

Mahagoni auf Eiche und gefasstes
 Holz, weißes Emailzifferblatt mit
 schwarzen Zahlen, gebläute Stahl-
 zeiger, Messingzeiger für Datums-
 anzeige, Glas, feuervergoldete Bronze,
 Messing, Schmiedeeisen. Im Arcus
 Mondphase und -alter, Datumsan-
 zeige. Gravierte Platine, Federauf-
 hängung des Pendels, Stundenschlag
 auf große Glocke, Carillon auf acht
 kleinere Glocken. Auf dem Zifferblatt
 graviert „Packer & Saylor Reading“.
 Schloss ersetzt. H 44,7, B 31, T 20,5
 cm.

Reading, um 1800.

€ 3 000 – 4 000



376

Paar Perückenkästen mit Japanlack

Ebonisiertes und schwarz gelacktes Holz mit teilweise reliefiertem bronzefarbenem Lackdekor, Goldstaub und rötlichem Metallpulver, ein Kasten innen rot gefasst, der zweite mit Aventurinpulver innen, feuervergoldete Bronzebeschläge. Oblonger Grundriss, mit gewölbtem Klappdeckel. Auf den Deckeln gegenständliche Hügellandschaften mit Architektur und Repousoirbäumen, umlaufend jeweils fünf exotische Einzelpflanzen. Fein ziselierter kartuschenförmiger Frontbeschlag mit Fallriegel. Ein Kasten in originalem, der zweite in sehr gut restauriertem Erhaltungszustand. H ca. 10, B 29, T 21,6 cm.

Pariser Atelier, zugeschrieben, um 1730.

Von dem 1689 geborene Pariser Guillaume Martin ist durch die 1730 erfolgte Erfassung seines Lagerbestands bekannt, dass er Lackdekore nach japanischen Vorbildern in dieser Qualität fertigen konnte. Er gilt als Mitbegründer des großen Lackateliers, dessen Produkte als „Vernis Martin“ berühmt wurden.

Literatur

Vgl. Kopplin/Forray-Carlier, Vernis Martin. Französischer Lack im 18. Jahrhundert, Münster-münchen 2013, Abb. 1, Kat. Nrn. 5 f., 19 und 41.

€ 5 000 – 8 000



‡ 377

Commode d'époque Régence

Palisander auf Eiche, feuervergoldete Bronzebeschläge, restaurierter originaler roter, weiß geädertes Marmor. Dreischübig, mit vertikal geschweiften Front und betonten vorderen Ecken. Reiche feuervergoldete Bronzebeschläge, um die Schlüssellocher Kartuschen über Schweifwerk mit zwei gegenständigen Büsten, auf den Ecken plastische Frauenköpfe, in den Traversen Messingkanneluren. Sehr

feine Horizontalfurniere auf den Seiten. Ältere Restaurierungen über Schwundrissen, kleine Fehlstellen, ein Schloss oben links verloren. H 84,5, B 131,5, T 63 cm.

Paris, erstes Drittel 18. Jh.

Literatur

Vgl. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 2008, Abb. S. 68, eine ähnliche Kommode von Nicolas Bernard.

€ 7 000 – 8 000



378

Paar Tischleuchter mit Shou Lao-Figuren

Porzellan mit farbigem Unterglasurdekor, feuervergoldete Bronze und Draht, Weichporzellan (pâte tendre) mit farbigem Aufglasurdekor. Aus zahlreichen Einzelteilen verschraubte und gesteckte Montierung aus der Régence-Epoche, mit je einer Kerzentülle und Traufschale. Auf der fein profilierten Bodenplatte jeweils drei Salamander, Schneckenhäuser und Eicheln. Minimale Chips an den Blüten, einige Blüten verloren. H 14,5, B 8,8 cm.

Die Bronze Paris, um/nach 1740, die Porzellanblumen Vincennes, die Porzellanfiguren China, Qianlong.

Provenienz

Deutsche Privatsammlung, erworben bei Röbbig, München.

Literatur

Vgl. Wannenes, *Les bronzes ornementaux et les objets montés de Louis XIV à Napoléon III*, Mailand 2004, S. 202, gleiche Figuren in einer späteren Montierung.

Vgl. Kjellberg, *Objets montés du moyen Âge à nos jours*, Paris 2000, S. 92, eine ähnliche Montierung mit blanc de chine-Figuren.

Vgl. Lempertz Köln Auktion 1182 From Antiquity to Art Nouveau. The Bernard De Leye Collection, am 15. Juli 2021, Lot 149, eine Londoner Tischuhr mit blanc de chine-Figuren und gleicher Montierung, verkauft für Zuschlag € 20.000.

€ 8 000 – 10 000

379

Pokal mit Liebesallegorie

Entfärbtes Glas mit Schliff und Mattschnitt, Inklusion aus rotem und Goldpulverfaden. Unterseitig konzentrisch beschliffener Fuß, facettierter Schaft mit tordierten Fadeneinlagen, facettierte konische Kupa mit fein geschnittener Ovalekartusche um ein Liebespaar mit fliegendem Amor. Ein kleiner Chip am Lippenrand. H 15,6 cm.

Böhmen, erstes Viertel 18. Jh.

€ 800 – 1 000

380

Konfektschale mit Béraindekor

Entfärbtes Glas mit Schliff und Mattschnitt. Unterseitig konzentrisch beschliffener Fuß, facettierter Schaft im Umriss geschweifte Kupa mit feinen Konsol- und Behangornamenten. Randchips. H 11,1 cm.

Schlesien, Hirschberger Tal / Jelenia Góra, erstes Viertel 18. Jh.

€ 600 – 800

381

Konfektschale mit Béraindekor

Entfärbtes Glas mit Schliff und Mattschnitt. Unterseitig konzentrisch beschliffener Fuß, facettierter Schaft, im Umriss geschweifte Kupa mit feinen dichten Konsol- und Behangornamenten. Minimale Randchips. H 11,6 cm.

Schlesien, Hirschberger Tal / Jelenia Góra, erstes Viertel 18. Jh.

€ 800 – 1 000

382

Pokal mit Komödianten

Entfärbtes feinblasiges Glas mit Schliff und Schwarzlotdekor. Umgeschlagener Fuß, durchstochener facettierter Schaft mit zwei Nodi, kurze facettierte Kupa. Umlaufender Terraingrund mit je zwei Figurenpaaren zwischen Bäumen und Sträuchern. Um den Fuß ein Blattkranz. Lippenrand wohl etwas gekürzt, mit minimalen Chips. H 15,8 cm.

Das Glas Böhmen, zugeschrieben, der Dekor Umkreis Ignaz Preissler, um 1730.

Literatur

Vgl. Strasser/Spiegl, Dekoriertes Glas. Renaissance bis Biedermeier, München 1989, Kat. Nr. 83.

€ 1 000 – 1 500

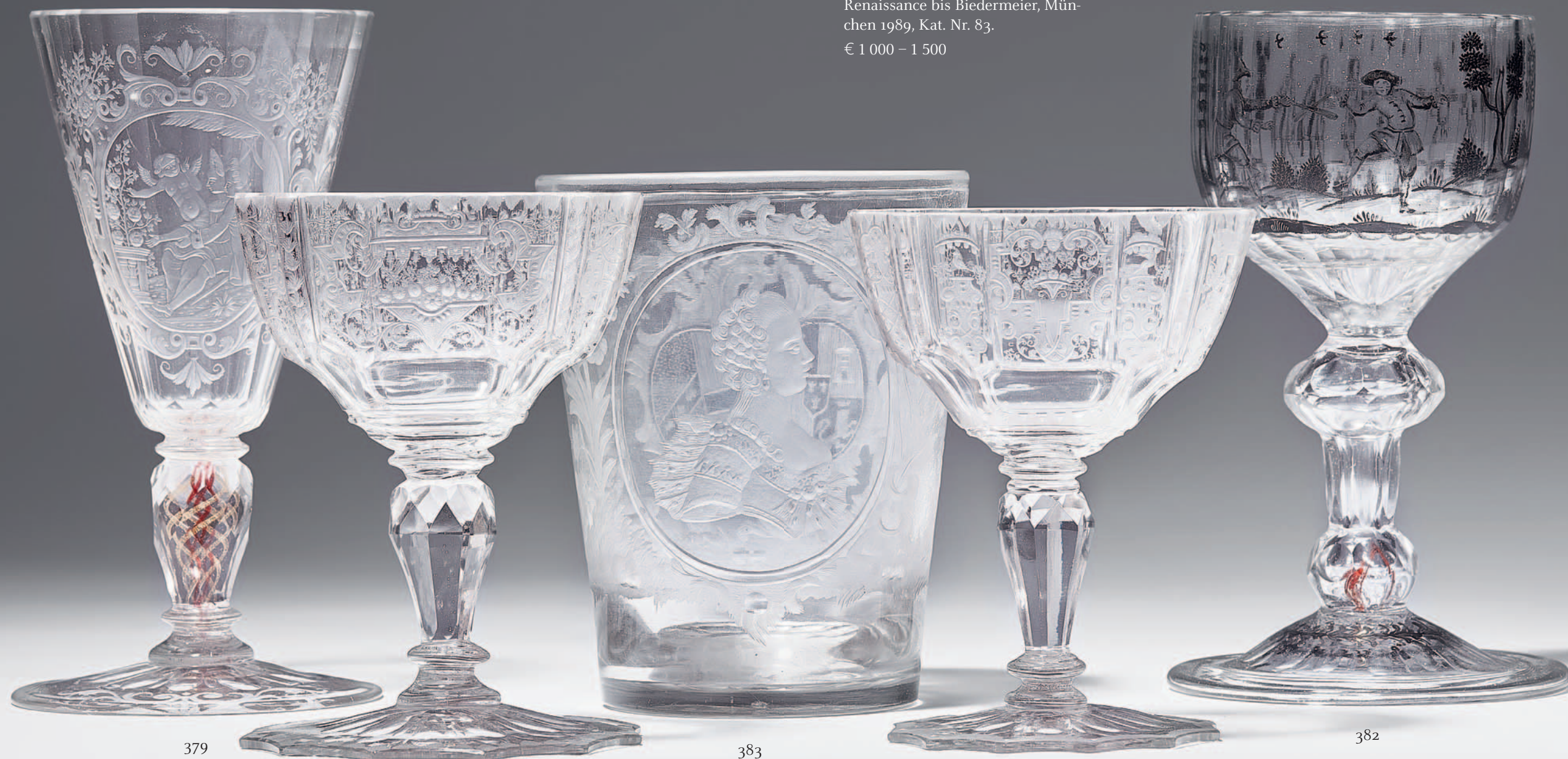
383

Becher mit Porträt der Maria Amalia von Österreich Herzogin von Bourbon-Parma

Entfärbtes Glas mit Schliff, Tief- und Mattschnitt. Ovalmedaillon mit Büste der Herzogin nach rechts, verso das Allianzwappen, flankiert von einer weiblichen Fama und einem Cupido. Der Boden konzentrisch beschliffen. Leicht glaskrank, wenige kleine Kratzer. H 11,8 cm.

Böhmen, um 1769.

€ 1 000 – 1 500



379

383

382

381

380



384

Hinterglasgemälde mit Landschaft

Entfärbtes, gedoppeltes Glas, opake und transparente Farben, Holztafel, ebonisierter und vergoldeter älterer Weichholzrahmen. H 38,4, B 50,8 cm.

Süddeutschland, zugeschrieben, Mitte 18. Jh., die Landschaft wohl nach Nicolaes Pietersz. Berchem (1620 – 1683).

Literatur

Vgl. Steiner, Hinterglas und Kupferstich. Hinterglasgemälde und ihre Vorlagen 1550 – 1850, München 2004, S. 139.

€ 2 000 – 3 000



385

Tapiserie „Cephalus entdeckt die sterbende Procris“

Wirkerei aus farbiger Wolle und Seide, hinterfüttert. Wandteppich mit seltenem ovidischem Motiv. Gut erhaltene Kulisse einer Gartenlandschaft mit kleiner Kaskade und Ruine. Bordüre mit farbigen Blattvoluten und großen Blüten im Beauvais-Stil. Bordüre wieder angefügt. H 270, B 250 cm.

Nördliche Niederlande, zugeschrieben, Ende 17. / erste Hälfte 18. Jh.

Provenienz

Ehemals von Bernheimer, München erworben, seit damals in süddeutschem Familienbesitz.

Literatur

Vgl. Hartkamp-Jonxis/Smit, European Tapestries in the Rijksmuseum, Amsterdam 2004, Kat. Nr. 64, die drei Delfter Tapiserien von François Coppens.

€ 6 000 – 8 000

386

Paar Appliques mit chinesisches Halbfiguren

Feuervergoldete Bronze. Zweiarmlige Wandleuchter, aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt, ziseliert und gepunzt. Ein Importstempel „c couronné“ (weiblicher Leuchter) von 1745 – 49. Gebohrt für die Kabelführung. H ca. 34 cm.

Provenienz
Süddeutscher Privatbesitz.

€ 2 000 – 2 200



‡ 387

Truhe der Würzburger Hafner

Nuss und Nussmaser, Ebenholz, Buchs auf Weichholz, gefasste und über rotem Bolus auf Kreidegrund vergoldete Hölzer, Schlossbeschlag aus Messing, Eisenschloss und Eisenscharniere, innen vollständig mit farbig marmoriertem Papier ausgeschlagen, seitliches Fach aus Eiche. Rechteckiger Korpus auf Tatzenfüßen. Schräge Ecken mit geschnitzten Voluten. Im gewölbten Deckel ein Schiebefach mit Schloss, innen im Schiebendeckel eine Zinnplatte mit gravierter Inschrift. Seitliches Fach mit Deckel und zwei versteckten Schüben. Minimale Ergänzungen im Furnier des Deckels, gefasste und vergoldete Teile mit kleineren Bestoßungen. H 42,5, B 57, T 38 cm.

Um 1779.

Über den Anlass zur Anfertigung der Truhe gibt die gravierte Inschrift auf der Zinntafel innen Auskunft: «Anno 1779 hat diese Haffner-Zunft Lathen verfertigen lassen der Wohl Ehr und vor Achtbahre He Johann Alexander Völer Maynzer fürttel Meister und Haffner Schultheis wie auch Einer Burger Sotalit deren He Burger da hier in Würzburg gewessener Preffect ist zum Schultheis erwählt worden den 13. July 1761».

€ 5 500 – 6 000

388

Süddeutscher Miniaturschrank

Nuss, furniert und geschnitzt, Nussmaser, Ahorn, Pflaume, Buchs, ebonisiertes Holz auf Weichholz, Messing, Eisenschlösser. A deux corps, mit geschweiften Front und schrägen Ecken mit aufgelegten Profilbändern und C-Rocailles. Zweischüblige Kommode, darüber neun Schübe um ein zentrales Fach mit aufgelegtem Pilaster. Bekrönt von einer umlaufenden Galerie mit aufgesetzten Balustervasen.

H 69,5, B 43,5, T 24 cm.

Mainfranken, zugeschrieben, 18. Jh.

Provenienz
Westfälische Privatsammlung.

€ 6 000 – 8 000





389

Berner Spiegel

Linde, geschnitzt, über rotem Bolus auf Kreidegrund vergoldet, facettiertes Spiegelglas. Durchbrochene Rocailenkartusche mit seitlichen Blütenghänge über rund profiliertem Rahmen. Auf den unteren Ecken geschnitzte Blattvoluten. Bekrönung wieder angefügt, kleine Fehlstelle unter der Rocaille, minimale Chips und kleine Retuschen in der Vergoldung. H 101, B 63 cm.

Um 1760 – 70.

Johann Friedrich Funk (1706 – 1775) war der jüngere Bruder des bekannteren Ebenisten Mathäus Funk. Auf Anweisung seines Vaters absolvierte er eine Bildhauerlehre. Nach deren Abschluss erhielt er vom Berner Rat die Genehmigung eine Werkstatt zu eröffnen. Im Januar 1742 schloss er einen Vertrag mit der württembergischen Spiegelfabrik, für die er als einziger Schweizer Fabrikant das

hochwertige Flachglas für Spiegel bezog. Inspirationen für seine Gestaltungen lieferte auch der Dialog mit Johann August Nahl, mit dem er befreundet war, und der sich bis 1755 in Bern aufhielt. 1749 erhielt Funk die Erlaubnis, eine Marmorsäge in Bern zu betreiben. Dem unternehmerischen Geschick der Familie Funk – und nicht zuletzt von Johann Friedrich Funk – ist es zu verdanken, dass Bern zu einem der frühindustriellen Produktionsorte von hochwertigsten Möbeln geworden ist.

Provenienz

Koller Zürich Auktion im Juni 2012, Lot 269.

Rheinischer Privatbesitz.

Literatur

Vgl. von Fischer, Fonck à Berne. Möbel und Ausstattungen der Kunsthandwerkerfamilie Funk im 18. Jahrhundert in Bern, Bern 2002, S. 222 f.

€ 2 000 – 3 000

390

Régence-Kommode mit Eckpilastern

Nuss, Nussmaser, Ahorn, Ahornmaser, Pflaume, Kirsche und Zinn auf Eiche und Weichholz, feuervergoldete Bronze, Messing, Eisenschlösser, spätere Marmorplatte. Zweifach vorgebuchtete Front mit schrägen Ecken und fünf Schüben in vier Reihen. Vier feuervergoldete Tatzenfüße. Zeittypische Furnierdekoration, begrenzt durch Zinnfilets. Um die Schubfronten Messingbänder. Große zentrale Schlossbeschläge mit Maskarons im Stil Louis XIV. In sehr gut restauriertem Zustand, Berieb an der Vergoldung der Beschläge retuschiert. H 84, B 129, T 69,5 cm.

Ostfrankreich, Franche-Comté, zugeschrieben, um 1730.

Der Kommodentypus geht zurück auf Thomas Hache (1664 – 1747), einen Ebenisten aus Grenoble. Deloche/Mornand haben im Zuge ihrer Forschung über ostfranzösische Möbel eine Reihe von ähnlichen Régence-Kommoden gefunden mit oben gerollten Eckpilastern und furniert mit regionalen Hölzern, die vermutlich alle in die Region um Lyon und nordöstlich davon zu lokalisieren sind. Auch für dieses Möbel ist eine solche Zuschreibung naheliegend.

Literatur

Vgl. Deloche/Mornand, L'ébénisterie provinciale en France au XVIIIe siècle et Abraham Nicolas Couleru, Dijon 2011, S. 103 ff.

€ 7 000 – 8 000



‡ 391

Norddeutsche Kommode

Nuss, Nussmaser, Kirsche, Rüster, Ahorn, gefärbte Hölzer und Ebenholz auf Weichholz, Messingbeschläge, Eisenschlösser mit Schnappriegeln. Gerader Korpus mit drei Schüben und geschweifter Front. Auffällige Eckpilaster mit geschnitzten Kompositkapitellen. Auf Schubfronten und Platte feine Bändeinlagen. In restauriertem Zustand, die Kanten des mittleren Schubs minimal bestoßen.

H 81,5, B 126, T 64 cm.

Magdeburg, zugeschrieben, erste Hälfte 18. Jh.

Provenienz

Kunsthandel Gierhards, Düsseldorf.

Privatbesitz, Rheinland.

€ 3 000 – 4 000



392

Oberfränkischer Marketerie-Tisch

Nuss, Nussmaser, Ahorn und Buchs auf Nadelholz, Nuss massiv. Fein moulurierte Zarge auf geschweiften Beinen, die Knie betont durch Kartuschenmotive mit C-Rocailles. Die geschweifte Platte dekoriert mit einem Marketeriebild in einem ovalen Blattrahmen auf einem radial dreidimensional gestreiften Fond, eine Schäferin vor einer Rocaillearchitektur, wohl nach Johann Esaias Nilson. Horizontale Schwundrisse in der Platte. H 69, B 99, T 69 cm.

Mitte 18. Jh.

Literatur

Vgl. Sangl, Das Bamberger Hofschreinerhandwerk im 18. Jahrhundert, München 1990, Nr. 54 f. zwei Kommoden mit gleicher Marketerie auf den Platten.

Vgl. Graf von Pfeil, Die Möbel der Residenz Ansbach, München-London-New York 1999, Kat. Nr. 31.

Vgl. den Bamberger Kartentisch in der Sammlung The Metropolitan Museum of Art, acc. no. 1974.356.126.

€ 4 000 – 6 000



393

Fuldaer Wandkonsoltisch

Linde, vergoldet über rotem Bolus und Kreidegrund, Lahnmarmor. Wandständiger, dreiseitig reich beschnittener Tisch auf vier geschweiften Vierkantbeinen, verbunden durch eine geschweifte Kreuztraverse, auf dem Kreuzungspunkt ein plastischer Hundekopf. Geschweifte Zarge, ebenfalls mit üppigem Rocaillelief um eine zentrale Wappenkartusche mit Zisterzienserbalken. Kleiner Abbruch am unteren Stück der Rocaille auf der rechten Seite. H 76,5, B 83, T 56 cm.

Franz Adam Weber, zugeschrieben, um 1758.

Provenienz

Jean-René Bory (1928 – 2009).

Collection de la Fondation des Suisses / Sammlung der Stiftung für Geschichte der Schweizerinnen und Schweizer.

Europäischer Privatbesitz.

Ausstellungen

Château de Penthes, Schweiz, ab 1978 Museum, Forschungs- und Dokumentationszentrum der Stiftung für Geschichte der Schweizerinnen und Schweizer in der ganzen Welt.

Literatur

Vgl. Kreisel, Die Kunst des deutschen Möbels, 2. Bd., München 1970, S. 217, Abb. 634 ff.

Vgl. den Konsoltisch in der Sammlung The Metropolitan Museum of Art (acc. no. 2006.114a, b, erworben Friends of European Sculpture and Decorative Arts Gifts and John B. Ritter Gift, 2006), ebenfalls mit späterer Marmorplatte.

€ 10 000 – 15 000







Fürstliche Prachtentfaltung

Uns sind insgesamt vier Konsoltische mit gleicher Architektur bekannt: Neben der hier vorgestellten gibt es das Paar im Spiegelkabinett des heutigen Fuldaer Stadtschlosses, immer noch in situ, und eine weitere Konsole in der Sammlung The Metropolitan Museum of Art.

Die Wandkonsole zeigt nicht nur einen reichen Reliefdekor, sondern zusätzliche Verzierungen durch Punzstempel und Ritzdekore. Im Unterschied zum Fuldaer Paar und der Konsole in New York ist hier ein zusätzliche „Etagé“ in die Zarge eingebaut, eine besondere Rocaillenbordüre direkt unter dem Marmor, die die gebogenen Eckprofile wiederholt und die Architektur massiver erscheinen lässt. Auf der Kreuztraverse ist hier der Kopf eines Jagdhunds dargestellt, bei dem Fuldaer Paar sind es chinoise Hufentiere, bei dem New Yorker Exemplar ein Hippocamp. In der zentralen Kartusche unter der Zarge sind bei jeder Konsole andere Wappen oder Insignien abgebildet – ein Hinweis darauf, dass sie für verschiedene Verwendungen und Eigentümer gedacht waren.

Heinrich Kreisel nennt Wenzel Neu, Karl Mattern und Franz Adam Weber als entscheidende Gestalter der Räume für den Fürstbischof von Fulda. Adalbert II. von Walderdorff (1697 – 1759) trat sein Amt im Januar 1757 an und ließ unverzüglich seine Residenz in Fulda im zeitgenössischen Geschmack dekorieren. Durch die kurzen zwei Jahre seiner Regentschaft haben wir ein kleines Zeitfenster, in dem diese Möbel entstanden sein könnten. Alle vier Tische werden Franz Adam Weber zugeschrieben, einem Möbelkünstler, über den wir wenig wissen. Aber seine Formensprache ist individuell. Abgesehen von den skurrilen vollplastischen Tierfiguren sind seine großen, flammend gezackten Muschelreliefs schon fast ein Alleinstellungsmerkmal, ebenso seine eigene Interpretation der englischen claw-and-ball-feet mit drei kurzen, am Ansatz gefiederten Vogelkrallen um eine winzige Kugel.



Paar große Wandspiegel mit Leuchterarmen

Vergoldetes Weichholz, älteres Spiegelglas, vergoldetes Messing. Äußerst fein moulurierte, gegenständige Rocailenkartuschen, umwunden von hochreliefierten Schilfblattranken und Blütengirlanden. Unten eingesteckt drei vegetabil gestaltete geschweifte Leuchterarme, die Tüllen und Traufschalen aus vergoldetem Messing. Minimale Ausbrüche am Rand der Traufschalen. H 120, B 55, T ca. 30 cm.

Amsterdam, zugeschrieben, drittes Viertel 18. Jh.

Provenienz

Pelham Galleries, London.

Collection of Mr. and Mrs. Stephen C. Hilbert.

Sotheby's New York am 24. Mai 2007, lot 8.

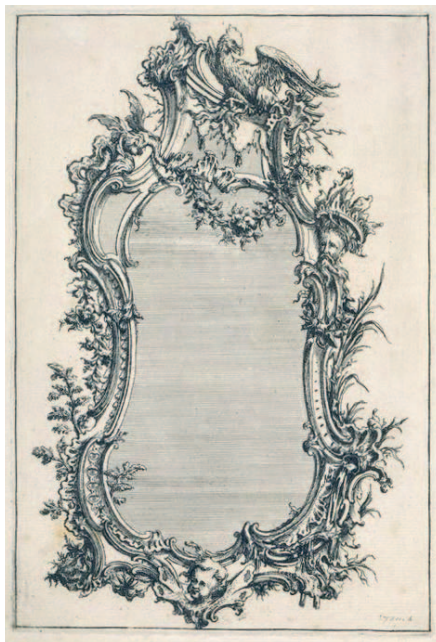
Privatsammlung Rheinland.

Literatur

Vgl. de Jonge (Hg), *Holländische Möbel und Raumkunst von 1650 – 1780*, Stuttgart 1922, Abb. 113 ff.

Vgl. *Kat. Rococo in Nederland*, Amsterdam 2001, Kat. Nr. 108 f., ein niederländischer Blaker aus der Stiftung Twickel in Delden und die beiden geschnitzten und vergoldeten Wandleuchter aus der Sammlung Rijksmuseum Amsterdam (Inv. Nr. BK-1980-26).

€ 30 000 – 50 000



Entwurf Matthias Lock, 1744

Rokoko in Perfektion

Anhand dieses außergewöhnlichen Spiegelpaares können die Stilelemente, mit denen wir das Rokoko definieren, beispielhaft erklärt werden: Asymmetrie, fließende Linien, amorphe Formen, Täuschung der Augen. Eine bizarre Muschelform wird überlagert von Blüten, Ästen und Schilfblättern. Ausgehend von Frankreich, wo der junge Louis XV sich in der gestalterischen Tradition seines Urgroßvaters Louis XIV sah, also einen eigenen Stil propagieren wollte, entwickelte sich aus der Symmetrie barocker Elemente eine neue biomorphe Asymmetrie. In Süddeutschland, in Bayern und Franken, in Würzburg und Bamberg fand dieser neue Stil zu einem besonderen Höhepunkt. Heerscharen von Dekorateur und Tischlern wurden von den Landesfürsten beschäftigt, um Schlösser und Kirchen auszustatten mit illusionistischer Malerei, raumgreifenden Stuckaturen und gebauchten, furnierten und gleichzeitig geschnitzten Möbeln.

Auf den ersten Blick wirken diese beiden Wandspiegel auch so, als wären sie in Süddeutschland, z.B. für Schloss Seehof produziert worden. Aber ihre Gestaltung zeigt Elemente der Entwürfe von Matthias Lock (um 1710 – um 1765). Lock war ein englischer Möbeldesigner und praktizierender Kunstschler. Bekannt wurde er durch die Publikation seiner Entwürfe und der von Henry Copeland (um 1710 – 1754) in „A New Book of Ornaments with Twelve Leaves Consisting of Chimneys, Sconces, Tables, Spandle Panels, Spring Clock Cases, Stands, a Chandelier and Girandole, etc.“, verlegt in London 1752. Diese Vorlagen wurden von den Entwerfern und Handwerkern hauptsächlich in England, in Flandern und den Niederlanden begeistert aufgenommen. Man hat nicht immer akkurat kopiert, sondern sich oft nur inspirieren lassen, je nachdem, für welche Räumlichkeiten das Objekt gedacht war und was der Auftraggeber sich vorstellte. Die Zuschreibung an Amsterdam stützt sich auf ähnliche großzügige, mit Blüten überlagerte Kartuschenmotive, die sich z.B. im Bestand des Rijksmuseum befinden. Typisch für die niederländischen Leuchter sind die tordierten Astarne, die die Tüllen und Traufschalen tragen.



**Bedeutendes großes Paar
dreiarmliger Wandleuchter**

Feuervergoldete Bronze. Aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt. Geschweifte, aus Schilfblättern gebildete Arme, schwungvoll, in einem fast geschlossenen Kreis, uminandergewunden und umwunden von Eichenlaub und kleinen Blütengehängen. Das Wandschild mit zwei markanten, gegenständigen C-Schwüngen unten, konturiert durch Rocaillen. Traufschalen in Form gefiederter Blätter unter aufgeschraubten tordierten Blättüllen. Traufschalen und Tüllen gebohrt für eine bereits entfernte Verkabelung.

H 66, B ca. 44 cm.

Paris, Jean Claude Duplessis zugeschrieben, um 1750 – 60.

Provenienz

Europäischer Familienbesitz.

Literatur

Vgl. Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen. Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986, Bd. I, Abb. 2.11.12 ff, vor allem 2.11.17.

Ähnliche Leuchter, allerdings mit Papageien, François Thomas Germain oder Jean Claude Duplessis zugeschrieben, im Museum of Fine Arts Boston, acc.no. 2017.83.1.

Ein Satz von vier ähnlichen Leuchtern (Guss um 1850) verst. Sotheby Parke Bernet London, Mentmore Vol. I. Furniture, 18.-20. Mai 1977, Lot 138.

€ 15 000 – 20 000





396
Paar Wandleuchter mit Porzellanblumen
 Vergoldete Bronze, farbig gefasstes Metall/Eisendraht, weißes Weichporzellan (pâte tendre). Zwei Leuchterarme umwunden von grün gefassten Blättern, appliziert sieben bzw. acht Porzellanblumen. Die vier Tüllen und Traufschalen geformt aus vergoldeten Akanthusblättern. H ca. 40 cm.
 Frankreich, um 1750, die Blüten Vincennes, zugeschrieben.
 € 4 000 – 6 000

397
Louis XV-Rahmen
 Eiche, vergoldet über Kreidegrund. Hochreliefierte Rocaillemotive, Blütengirlanden und geschweifte Schilfblätter. Geschnitten, rückseitig stabilisiert mit Weichholz, redoriert. Lichtes Maß 66,5 cm x 50,5 cm, äußeres Maß 89 cm x 73 cm.
 Mitte 18. Jh. mit späteren Veränderungen.
 Provenienz
 Privatsammlung Rheinland.
 Literatur
 Vgl. Mitchell/Roberts, Frameworks, London 1996, Abb. 157 ff.
 € 2 500 – 3 000



‡ 398
Commode d'époque Louis XV
 Palisander, Zeder, gefärbter Ahorn auf Eiche und Weichholz, feuervergoldete Bronze, Breche d'Alep-Marmor. Zweischübiger Korpus, dreiseitig bombiert, zugespitzte vordere Kanten betont durch Bronzebeschläge. Die Zarge mittig leicht herabgebogen, mit Bronzebeschlag. Auf der Front sechs Reserven mit hellem Fond und schwarz konturierter farbiger Blumenmarketerie. Gleicher Dekor auch auf den Seitenflächen. Auf der Zarge dreifach gestempelt „J.DEMOULIN“. Marmor über Bruch restauriert, älter restaurierte Schwundrisse. H 88,5, B 114,5, T 60 cm.
 Paris, Mitte 18. Jh.
 Provenienz
 Süddeutscher Privatbesitz.
 Literatur
 Der Ebenist bei Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 2008, S. 288 ff.
 € 4 000 – 6 000

‡ 399

Aus dem Palais des Tuileries:

Table d'époque Louis XV von Brice Périéziez

Amaranth, Rosenholz, Palisander und Buchs auf Eiche, feuervergoldete Bronze, Eisenschloss. Allansichtiger Beistell-/Zierrisch mit Schreibfunktion. Auf schmalen hohen geschweiften Vierkantbeinen ein gerader Zargenkasten mit seitlichem Schub. Geschwungene Platte mit Blattranken auf viergeteiltem Marketeriefond, um den Rand ein Bronzeprofil. Unter der Zarge gestempelt (B) PERIDIEZ JME, unter der Platte Brandstempel gekröntes T für das Inventar des Tuileriespalastes. In sehr gut restauriertem Zustand. H 71,5, B 49,5, T 40 cm.

Paris, vor 1757.

Provenienz

Palais des Tuileries.

Süddeutscher Privatbesitz.

Literatur

Zu den Inventarstempeln s. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIII siècle*, 2. Bd., Paris 1959, S. 100, 139.

Der Ebenist bei Kjellberg, *Le mobilier français du XVIII siècle*, Paris 2008, S. 683 ff.

€ 8 000 – 10 000



Brice Périéziez erhielt seinen Meistertitel vor 1738, denn sein Name erscheint nicht auf den Listen, die nach dem Datum beginnen. Seine Werkstatt lag in der Rue du Faubourg-Saint-Antoine. Bekannt wurde er für meisterhaft mit Amaranth und Rosenholz furnierte Möbel mit diesen typischen feinen Blattranken. Er gilt als einziger Ebenist, der einen Schlagstempel mit drei Schriftreihen verwendete. Périéziez verstarb 1757. Sein ältester Sohn Gérard wurde erst 1761 Meister, konnte also das Geschäft seines Vaters nicht weiterführen.

Bis zu seiner Zerstörung während des Aufstands der Pariser Kommune im Jahr 1871 grenzte der Palais des Tuileries im Westen an den Louvre. Heute sind nur noch die Gärten oberhalb des Seine-Ufers erhalten. Caterina de' Medici plante den Stadtpalast, der erst nach ihrem Tod weitgehend fertiggestellt wurde. Als Ludwig XIV. Versailles zu seiner Residenz wählte, wurde der Tuileriespalast nur noch gelegentlich genutzt. Dennoch wurden immer wieder Möbel für die Innenausstattung bestellt, vor allem aber wieder unter Ludwig XVI. Die Sammlung des Mobilier national enthält noch zahlreiche Sitzmöbel, Wandleuchten und auch Teppiche aus der Zeit kurz vor der Revolution und danach, für die Innenausstattung unter Napoléon und Joséphine. Georges I. Jacob und François-Honoré Jacob-Desmalter belieferten u.a. das Stadtschloss mit repräsentativen Stücken.



‡ 400

Niederländischer Schreibrank mit Fallklappe

Palisander und Rosenholz auf Eiche, Eiche furniert, Mahagoni, feuervergoldete Bronze, Messing, goldgeprägtes Leder, grauer Marmor. Dreiseitig bombierte Kommode mit drei Schüben auf ausgezogenen kurzen Vierkantfüßen und geschweiften Zarge. Aufsatz mit großer Fallklappe, seitlich geschweift, aufliegende profilierte Marmorplatte. Innen drei Bogenfächer, darunter 14 Schübe um ein großes zentrales Fach, versperrt mit zwei seitlich liegenden Zentralverriegelungen, über Schlösser zu öffnen. Alle drei Sichtseiten furniert mit Feldern aus feinem Würfelparkett. Um die Frontklappe ein geschweiftes profiliertes Bronzeband, auf den Füßen applizierte Ormolu-Rocaillen. Kleine Fehlstellen im Furnier. H 164, B 91, T 52 cm.

Den Haag, Matthijs Franses (1726 – 1788), zugeschrieben, um 1760 – 70.

Literatur

Vgl. einen sehr ähnlichen Sekretär bei Baarsen, Rococo in Nederland, Amsterdam 2001, S. 295 f.

€ 12 000 – 15 000

Vor der Publikation von Reinier Baarsen wurde dieser Möbeltypus Abraham Roentgen zugeschrieben. Erstaunlicherweise gibt es keinen konkreten Hinweis über einen Kontakt zwischen den beiden. Abraham Roentgens Schreibtisch ist diesem sehr ähnlich, zeigt aber sehr viel ausgereifere und bewegtere Formen, zusätzlich unterstützt durch die raffinierten Marketerien. Der hier angebotene Schreibtisch unterscheidet sich durch sein optisch zweigeteiltes Kommodenunterteil und den auffällig hohen Schreibkasten darüber. Das Eingerichte ist nicht so aufwändig gestaltet wie die Stücke aus Neuwied. Dennoch entwickeln die niederländischen Möbel einen eigenen Charme in ihrer zurückhaltenden geschmackvollen Ausstattung.





401

Vier Stühle von Abraham Roentgen

Nuss geschnitzt, massiv und furniert, Nussmaser, Buche und Olivenholz, Polsterung und Textilbezug ersetzt. Auf nach außen geschwungenen Vorderbeinen mit Volutenfüßen eine trapezoid geschweifte Sitzfläche. Knie und Tablier der furnierten Zarge fein mouluriert mit Akanthusblättern. Offene Rückenlehne mit furniertem Mittelbaluster, auf den Schultern geschnitzte Akanthusvoluten. In sehr gut restauriertem Zustand, stabil. H 103, Sitztiefe 41 cm.

Neuwied, um 1750 – 60.

Provenienz

Ehemals Sammlung der Fürsten zu Wied, Schloss Monrepos. Nach dessen Niederlegung 1969 nach Schloss Neuwied verbracht.

Seit 1979 in süddeutschem Privatbesitz.

Literatur

Vgl. Himmelheber, Zum Frühwerk Abraham Roentgens, in: Kunst und Antiquitäten 10/1992, S. 57 ff., Abb. 7, der gleiche Stuhl in der Sammlung Historisches Museum Frankfurt.

Vgl. Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr. 476 f., die Stühle in Schloss Pommersfelden.

€ 30 000 – 40 000



Nach Abschluss seiner Ausbildung im väterlichen Betrieb verbrachte Abraham Roentgen seine Gesellenzeit auf Wanderschaft. Anfang der 1730er Jahre arbeitete er erst in den Niederlanden in Amsterdam, Den Haag und Rotterdam, im Anschluss, von 1733 bis 1738, in London. Dort kam er in Berührung mit Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, dem Gründer der Herrnhuter Brüdergemeine. Dieser schloss sich Roentgen 1738 an und siedelte sich mit seiner Frau in der neu gegründeten Siedlung Herrnhag bei Büdingen an. Nach dem Umzug der Gemeinde nach Neuwied konnte er, unterstützt durch das Angebot der Zunft- und Zollfreiheit, eine große, in vielen Bereichen spezialisierte Werkstatt aufbauen und Spitzenprodukte herstellen, die einem internationalen Standard entsprachen.

Wir kennen Stühle von Abraham Roentgen, die unmittelbar auf fürstliche Ordres hin produziert wurden, wie z.B. für Schloss Pommersfelden oder Neuwied. Der architektonische Aufbau ist an niederländischen Vorbildern orientiert, die Abraham Roentgen auf seinen Gesellenreisen

kennenlernte. Als er dann seine Werkstatt aufbaute, wurde das Erstellen eines handwerklich erstklassigen, hochwertigen Produkts seine persönliche Priorität, die auch durch seinen Glauben als Herrnhuter getragen war. Er schuf für die Kombination aus geschnitztem und furniertem Rahmen ein neues Qualitätsniveau, das hohen ästhetischen und funktionalen Anforderungen genügen sollte. Bei den hier vorgestellten Stühlen sind die Maserfurniere auf allen Mittelbalustern in gleicher Weise sorgfältig angeordnet, unterstützt von den identischen Schnitzdetails, so dass die Zusammengehörigkeit klar erkennbar ist. Roentgens Stühle wirken detailreicher und verspielter als die zeitgleichen niederländischen, aber er bediente ja auch ein anderes Publikum. Die Ansprüche der deutschen Fürstentümer, des rheinländischen Adels waren geprägt durch die heimische Möbelproduktion in kleinen Werkstätten und vor allem durch das süddeutsche Rokoko. Für diese Kreise entwickelte er Modelle im neuen Stil mit einem gewissen Maß an Wiedererkennung von Tradiertem, aber auch zahlreichen Alleinstellungsmerkmalen, die zum erfolgreichen Marketing seiner Werkstatt beitrugen.



Schreibtisch aus der Werkstatt Abraham Roentgens

Kirsche und Pflaume auf Eiche, späteres Leder, Messingbeschläge, Eisenschlösser. Vierseitig geschweifte und bombierte Zarge mit Kniehöhle und zwei seitlichen Schüben. Darüber ein breiter Schub mit Eingerichte, ein lederbezogenes Schreibpult über Fächern und Geheimfach. Vier ursprünglich abschraubbare geschweifte Vierkantbeine. Sehr feine Vertikalfurniere und durch dunkleres Furnier abgesetzte Kanten. Furniere teilweise trocken, mit Schwundrissen, Verfärbung durch Wachs, kleine Fehlstellen. Die frühere, doppelt klappbare Platte ersetzt, Reparatur am vorderen rechten Bein, nicht mehr abschraubbar. H 80,5, B 88, T 63 cm.

Größtenteils letztes Drittel 18. Jh.

Die elegante Linienführung der Bombierung der Zarge und der Schwung der Beine entspricht den Konturen der Mehrzwecktische, die Anfang der 1770er Jahre in der Werkstatt Abraham Roentgens entstanden sind. Auch die Qualität der Furniere lässt eine Zuschreibung an die Neuwieder Werkstatt zu.

**Provenienz**

Rheinischer Privatbesitz, 1961 bei L. Bernheimer, München, erworben.

Literatur

Vgl. Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Abb. 31 ff.

Vgl. Büttner/Weber-Woelk/Willscheid (Hg), Edle Möbel für höchste Kreise. Roentgens Meisterwerke für Europas Höfe, Neuwied 2007, Kat. 31.3, ein Arbeits- und Silhouettentisch aus Schloss Homburg.

€ 5 000 – 7 000



‡ 403

Schatulle mit Einsatz von Abraham Roentgen

Rosenholz, Eiche, Nuss, Nussmaser und Ebenholz auf Kirsche, Messing, graviert, vermessingtes Eisenblech. Oblonge Kastenform mit schrägen Ecken, Klappdeckel und oben befestigtem Bügelgriff. Auf dem Deckel und um vier Seiten umlaufendes feines, schwarz gerahmtes Rautenmosaik. Vorstehende, deutlich abgesetzte Basis auf vier geschweiften Zargenfüßen. Mittels einer Druckfeder zu öffnender, kartuschenförmiger und fein gravierter Schlossbeschlag, dahinter die Schlüsselführung. Eine ähnliche kleine eingelegte Messingkartusche auf dem vorderen Deckel. Herausnehmbarer flacher Einsatz mit abgesetzten Kanten und sechs Fächern. Über einen hexagonalen Druckknopf in der rechten Wandung zu öffnender flacher Geheimschub in der rechten Basis. Mit umgelegtem Klappbügel H 15, B 24, T 19 cm.

Neuwied, 1755 – 60.

Gutachten

Gutachten Dietrich Fabian vom 10. Januar 1997.

Provenienz

Süddeutsche Privatsammlung.

Literatur

Die abgeschrägte Form mit ähnlicher Marketerie, allerdings mit konkavem Giebeldeckel, bei Fabian (Hg), Roentgen Möbel aus Neuwied. Leben und Werk von Abraham und David Roentgen, Bad Neustadt 1986, S. 283, Abb. 661 – 664.

€ 12 000 – 15 000





404

Große Schatulle von David Roentgen

Mahagoni auf Eiche, Messingbänder. Oblonge Kastenform mit getrepptem Klappdeckel und oben befestigtem Bügelgriff. Alle Sichtseiten dekoriert mit Furnier in wechselnder Richtung. Deckel und Seiten gegliedert durch Messingbänder. Vorstehende, abgesetzte Basis auf vier Zargenfüßen. Über einen runden Druckknopf in der rechten Wandung zu öffnender flacher Geheimschub in der rechten Basis. Unterseitig Klebeetikett „Paul E. Bernheimer, The little Box, Norton, Massachusetts“. Höhe mit heruntergeklapptem Bügel 14, B 30,5, T 18 cm.

Neuwied, um 1785 – 1790.

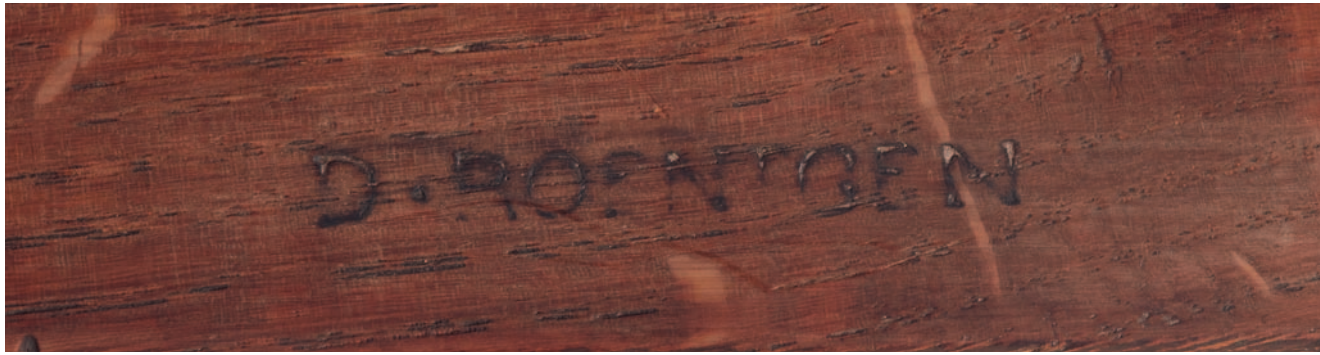
Provenienz

Süddeutscher Privatbesitz.

Literatur

Vgl. Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Abb. 583.

€ 12 000 – 14 000



405

Rundes Guéridon gestempelt D. Roentgen

Mahagoni, feuervergoldete Bronze/Messing, weißer Marmor, Metall. Runde Platte mit umlaufendem Bronzeband auf kanneliertem dreibeinigem Baluster und Rollen. Die Kanneluren gefüllt mit Bronzebändern. Auf den Füßen vegetabile Applikationen. Auf der Gratleiste unter der Platte Schlagstempel „D.ROENTGEN“. H 74,5, D 78 cm. Neuwied oder Paris, 1780 – 1785.

Provenienz
Süddeutscher Privatbesitz.

Literatur
Vgl. Koeppe et al., Extravagant Inventions. The Princely Furniture of the Roentgens, New York 2012, Kat. Nr. 62, Abb. 90.

Vgl. Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nrn. 129, 131, 132, 133,

€ 30 000 – 40 000



David Roentgen, geboren am 11. August 1743 in Herrnhag, gestorben am 12. Februar 1807 in Wiesbaden, war einer der erfolgreichsten und innovativsten Möbeltischler der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Eingebettet in die Herrnhuter Brüdergemeine, die die Unternehmungen der Roentgen Werkstatt bis zu einem gewissen Grad finanziell absicherten, konnten Abraham und später sein Sohn David sehr viel freier agieren als es andere Tischler vermochten, da sie als eine der ersten Werkstätten auf deutschem Boden unabhängig von einem fürstlichen Hof arbeiteten. Gleichzeitig, von Zunftzwängen befreit, beschäftigten sie für einzelne Gewerke Spezialisten, was ihnen ermöglichte, Möbel auf dem allerhöchsten Niveau zu bauen.

Im Mai 1780 erwarb David Roentgen für nahezu 1.000 Livres (ca. 330 Gulden) das kostspielige Meisterrecht der Pariser Gilde der Ebenisten und konnte fortan seine Möbel unter eigenem Namen verkaufen. Wie eine Anzeige vom Januar 1781 und seine Visitenkarte belegen, führte er sein Geschäft in der Rue de Grenelle nahe der vornehmen Saint-Honoré und offerierte dort ein umfangreiches Sortiment: „Schreibtische verschiedener Formen, Kabinettessel, Toilettentische, Geldschränke, Mechanismen, Klaviere, Quadrilletische, Tricktracktische und andere“. Die Stücke waren von „dernière perfection“, folgten dem neuen Geschmack und waren „aus Mahagoni sorgfältig ausgeführt

und poliert wie Marmor.“ Im Dezember 1785 übergab David Roentgen das Geschäft an Gottlieb Frost, der es in die Rue Croix des Petits-Champs verlegte, dort eine Werkstatt mit zehn Arbeitern führte und bis zu seinem Konkurs im Sommer 1789 fortfuhr, „Möbel zu verkaufen, die wegen ihrer Form und ihrer Politur sehr gesucht“ waren. Die Stempelung unseres Tisches belegt also eine Entstehung zwischen 1780 und 1785.

In der Literatur taucht die Form dieses Tisches erst sehr spät auf. Weder Hans Huth, Josef Maria Greber noch Dietrich Fabian erwähnen diesen Typus. Fabian listet mehrere Tische, die 1745 – 50 bei Abraham Roentgen entstanden sind und vollständig in der englischen Tradition des „tripod table“ stehen. Sie kennzeichnen sich durch einen zentralen Balusterschaft auf drei geschwungenen Füßen, der eine Platte trägt, die in der Regel klappbar ist. Die Platte des hier angebotenen Tisches ist nicht klappbar, was wahrscheinlich dem Gewicht des Marmors geschuldet ist.

Wolfgang Koeppel beschreibt einen im Aufbau fast identischen Tisch mit graublauer Marmorplatte als Esstisch. Ein ähnliches Exemplar ist auf dem Aquarell Eduard Gaertners zu sehen, eine Abbildung des Schreibzimmers von Prinz Wilhelm und Prinzessin Marianne im Schloss Berlin, zusätzlich mit einem Drehstuhl aus der Werkstatt Roentgens.



Eduard Gaertner, Schreibkabinett in der Wohnung des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Marianne, 1852, Aquarell, Hessische Hausstiftung im Taunus, Inv.-Nr. DA H 21297



Kommodensekretär**gestempelt von Abraham-Nicolas Couleru**

Nuss, Nussmaser auf Weichholz, feuervergoldete Bronze, Schmiedeeisen. Allansichtiges Möbel zur freien Aufstellung im Raum. Auf schlanken geschweiften Vierkantbeinen dreiseitig bombierte Kommode mit drei Schüben in zwei Reihen über geschweift gesägte Zarge. Schräge Fallklappe mit gerundeten Ecken vor zwei kaskadenartig getrepten Schubreihen, eine gleiche Fächerreihe rahmend. Schräg furnierte Rahmen, abgeflachter Rücken mit parkettierten Rauten. Wiederholter Schlagstempel „ANC MONBELIARD“. H 101, B 100, T 59 cm.

Montbéliard, drittes Viertel 18. Jh.

Eleganz und Harmonie

Abraham-Nicolas Couleru (1717 – 1812) wurde in dem damals württembergischen Montbéliard/ Mömpelgard geboren. Schon seine Vorfahren waren Ebenisten. Er erlernte sein Handwerk auch in Paris, wo er sich von 1739 – 46 aufhielt.

Literatur

Vgl. Deloche/Mornand, *L'ébénisterie provinciale en France au XVIIIe siècle et Abraham Nicolas Couleru*, Dijon 2011, S. 129, das vergleichbare Objekt aus der Sammlung Patrick Damidot.

Vgl. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIII siècle*, Paris 2008, S. 209.

€ 10 000 – 12 000



407

Klassizistischer Spiegel

Mahagonifurnier auf Weichholz, vergoldetes Holz, Draht, farbig bemaltes Holz, älteres Spiegelglas. Äußerst fein durchbrochener Aufbau mit vegetabilen Motiven und Gartenbauinstrumenten um das zentrale Gemälde mit Apoll und Merkur. Minimale Fehlstellen. H 132, B 59 cm.

Braunschweig oder Berlin, Manufaktur Stobwasser, um 1800.

Literatur

Vgl. den von Stobwasser um 1790 produzierten Spiegel bei Richter, Stobwasser- Lackkunst aus Braunschweig und Berlin, Bd. I, Münster-München 2005, Abb. 112.

S.a. Richter, online-WVZ:

www.werkverzeichnis-stobwasser.de, Stichwort Spiegel, Nr. 142.

Vgl. Schmitz, Deutsche Möbel des Klassizismus, Stuttgart 1923, Abb. S. XL.

€ 1 000 – 1 500





‡ 408

Harfe von Cousineau

Ebonisiertes und vergoldetes Holz, Ahornfurnier, Schmiedeeisen, feuervergoldete Bronze, Messing, Elfenbein, Draht. Oben graviert „COUSINEAU PERE ET FILS À PARIS“, geprägte und vergoldete Nummer „E 277“. H 176,3, T 81 cm.

Paris, Georges (1733 – 1800) und Jacques-Georges (1760 – 1836) Cousineau, 1775 – 1800.

Gutachten
Vermarktungsgenehmigung für den EU-Binnenmarkt vorhanden.

€ 8 000 – 12 000

Klang und Schönheit

Die junge Marie-Antoinette, die 1770 als Braut des französischen Thronfolgers nach Paris kam, löste als begeisterte Harfenspielerin eine regelrechte Mode für das Instrument aus. Die gefragtesten Harfenbauer dieser Epoche waren Sébastien Erard, Georges Cousineau und Jean-Henri Naderman. Alle drei arbeiteten eng mit Jean Baptiste Krumpholtz zusammen, dem vielleicht größten Harfenisten seiner Zeit. Marie Antoinettes eigene Harfe stammte ebenfalls von Jean-Henri Nadermann und steht in Versailles, wo sie besichtigt werden kann.

Die hier vorgestellte Harfe ist von Cousineau Père et fils signiert. Das Unternehmen wurde von Georges Cousineau 1766 gegründet. 1775 trat sein Sohn Jacques-Georges Cousineau als Teilhaber ein. Ihre Harfen waren wie dieses Exemplar in der Regel mit sieben Pedalen ausgestattet. Diese Pedale betätigten über eine Krückenmechanik eine Reihe von Béquilles oder Doppelhebel, mit denen sich jede Saite um einen Halbton genauer anheben ließ, als dies zuvor möglich war. Jacques-Georges baute nach dem Tod seines Vaters weiterhin Instrumente, firmierte allerdings unter seinem eigenen Namen als „Luthier et Maître de Harpe de l'impératrice Joséphine“. Außerdem trat er als Harfenist auf und schrieb Kompositionen.

Harfen von Cousineau befinden sich u.a. in folgenden Museumssammlungen:

Victoria and Albert Museum London, acc. no. 8531-1863.

The Metropolitan Museum of Art New York, acc. no. 52.105, Gift of Mrs. Simon Guggenheim, 1952.





409

Pendule mit Toilette der Venus

Feuervergoldete Bronze, weißes Emailzifferblatt mit schwarzen Zahlen, gesägte durchbrochene vergoldete Zeiger, gewölbtes Glas, Messing. Pendulenkörper mit 14-Tage-Laufzeit, Federaufhängung des Pendels und Halbstundenschlag auf Glocke. Schwere zweifigurige Kaminuhr, aus zahlreichen Gussformen montiert, mit sehr gut erhaltener Feuervergoldung. Besonders aufwändig gegossener Blüten- und Früchtekranz um das Zifferblatt. Auf dem Zifferblatt signiert „Cronier“. H 38, B ca. 30, T 12 cm.

Paris, die Bronze Claude Galle, zugeschrieben, um 1780, nach einem Modell von Etienne Maurice Falconet.

Provenienz

Privatsammlung Rheinland.

Literatur

Vgl. Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen. Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, Bd. I, München 1986, Abb. 4.6.5.

Vgl. Niehüser, Die französische Bronzeuhr. Eine Typologie der figürlichen Darstellungen, München 1997, Abb. 311 f., zwei weitere Versionen dieser Pendule.

Zu Claude Galle s. Ledoux-Lebard, Bronziers des Empire, in: Vgl. Ottomeyer/Pröschel (Hg), Vergoldete Bronzen. Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, Bd. II, München 1986, S. 704 ff.

Zum Uhrmacher s. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 3/1972, S. 148.

€ 6 000 – 8 000



Claude Galle (1759 – 1815) wurde 1786 maître bronzier. Zunächst im Atelier seines Schwiegervaters arbeitend, führte er dessen Aufträge für die Garde-Meuble aus. Seine ersten eigenen Verträge bezogen sich auf das Vergolden von Möbelbeschlägen. Denis Ledoux-Lebard hat sich die Mühe gemacht, sämtliche königlichen Aufträge Galles in den Archiven zu recherchieren und zu transkribieren. Galle hat nach einem eher schwierigen Start noch in den letzten Tagen der Louis XVI-Herrschaft dann aber unter

Napoleon reüssiert. Er bekam ab 1805 zahlreiche große, auch skulpturale Aufträge, wo seine Fähigkeiten als einer der besten Bronziers seiner Zeit gefordert waren. Nach dem Tod Claude Galles 1815 übernahm sein Sohn Gérard-Jean Galle das Unternehmen, obwohl er eigentlich eine Karriere beim Militär angestrebt hatte. Er erhielt den Atelierbetrieb durch alle politischen Krisen aufrecht, musste aber 1836 liquidieren.

**Paar skulpturale Kandelaber
nach einem Modell von Clodion**

Feuervergoldete und brünierte Bronze. Dreiarmliger Tafelleuchter, aus zahlreichen Einzelteilen montiert und verschraubt. Auf einem eckigen Postament stehende gegenständige Frauenfiguren im Chiton, jeweils einen Arm um eine auf einem Felssockel aufgestellte Vase gelegt. Drei gebogene Leuchterarme mit Tüllen und Traufschalen um einen mittleren, an den Ansätzen reliefierte Adlerköpfe über Akanthusblättern. H 111,5, Basis B ca. 22, T 18 bzw. 18,5 cm.

Paris, Pierre-Philippe Thomire, zugeschrieben, um 1780 – 85.

Provenienz
Privatsammlung Rheinland.

Literatur

Vgl. Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen, Bd. I, München 1986, Abb. 4.14.12, eine zweite, wenig veränderte Version im Cleveland Museum of Art (Gift of Grace Rainey Rogers in memory of her father, William J. Rainey 1942.58).

Weitere Gussvarianten der Leuchter:
Apollo Magazine September 1970,
S. 247.

Collection Baron Alain de Rothschild,
verst. Drouot am
14 März 1986, Lot 42.

Eine Version mit vier Leuchterarmen
im Palast von
Pawlowsk.

Zu Thomire s. Harris Cohen, Pierre-Philippe Thomire – Unternehmer und Künstler, in: Ottomeyer/Pröschel (Hg), Vergoldete Bronzen. Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, Bd. II, München 1986, S. 657 ff.

€ 20 000 – 25 000



Meisterhafte Gusstechnik

Der Leuchterfigur von Claude Michel, genannt Clodion (1738 – 1814), basiert auf einer Terracottaskulptur, „Égyptienne au naos“, die sich heute in den Sammlungen des Louvre befindet (Inv. Nr. RF 2548). Pierre-Philippe Thomire (1738 – 1814), Sohn eines Pariser Bronziers, erlernte sein Handwerk bei der besten Adresse seiner Zeit, bei dem „maître bronzier“ Pierre Gouthière und studierte bei Pajou und Houdon auf der Académie de Saint-Luc. Schon früh konzentrierte er sich auf figurale Bronzen und hatte bereits vor der Revolution Kontakte zu allen Pariser Bildhauern und Ateliers seiner Zeit. Seine Bronzen beweisen meisterhafte Gusstechnik aber auch eine große kompositorische Begabung. Zwar zitierte er das Modell von Clodion, setzte es aber in einen anderen Kontext und gab seiner Interpretation eine eigene Note. Der Leuchteraufsatz zeigt noch die Nähe zu Gouthières Modellen, aber die elegante Umsetzung der Frauenfigur mit dem zarten, fast durchsichtig anmutenden Gewand trägt eine neue gestaltende Handschrift.



411

Paar Appliques d'époque Louis XVI

Feuervergoldete Bronze. Seltenes Modell eines zweiarmigen Wandleuchters, aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt. Flammenurne auf einem reich mit reliefiertem Akanthus belegten Pilaster. Zwei gebogene Arme unter großen Traufschalen mit breiten Tüllen. Vergoldung wenig berieben, kleiner Verlust an der Blattbordüre einer Urne. H ca. 51 cm.

Paris, um 1770.

Provenienz

Belgische Privatsammlung.

€ 2 000 – 3 000



413

Diana von Versailles

Bronzeguss, vergoldet und brüniert, Porphyr. Mit Postament H 59,5 cm.

Italien, 19. Jh.

€ 3 000 – 4 000



412

Büste des Zeus oder Asklepios

Jaspis. Chips an den unteren Rändern und der Nase. Auf ebonisiertem Holzsockel H 16,2 cm.

Mittelmeergebiet, 19. Jh.

Provenienz

Belgische Privatsammlung.

€ 1 200 – 1 500



Die schöne Bronze ist nach der römischen Marmorskulptur gegossen, die heute im Louvre steht und die ihrerseits auf ein griechisches Original zurückzuführen ist, das dem Bildhauer Leochares zugeschrieben wird. Papst Paul IV. verschenkte 1556 die Diana mit dem springenden Rehbock dem französischen König Henri II, der sie im Garten von Schloss Fontainebleau aufstellen ließ. Erst unter Louis XIV kam die Skulptur nach Versailles. Schon früh entstanden Bronzegüsse nach dem Marmor, die berühmtesten stammen von Barthélemy Prieur (1536 – 1611) und von Hubert Le Sueur (um 1580 – 1658). Die hier gezeigte Ausführung, vermutlich einem norditalienischen Gießer des frühen 19. Jahrhundert zuzuschreiben, wird auf dem mit Porphyrscheiben furnierten Sockel perfekt präsentiert.

414

Venus Medici

Bronzeguss mit schwarzbrauner, feinschimmernder Patina, schwarzer Marmor. Auf einer quadratischen Plinthe, graviert mit stilisierten Grasbüscheln. Kleine Feuchtigkeitsflecken in der Patina hinten, punktueller Gussfehler an einer Ferse, Chips am Marmor.

H 23, mit Stein H 25,5 cm.

Norditalien / Venedig, zugeschrieben, 17. Jh.

Die kleine Bronzefigur ist eine Nachbildung der im 16. Jahrhundert wieder aufgefundenen römischen Marmorskulptur, die ihrerseits vermutlich auf ein Vorbild des hellenistischen Bildhauers Praxiteles zurückgeht. Die lebensgroße Marmorfigur befand sich im Besitz der Medici bis sie zu Ende des 17. Jahrhunderts in die Sammlung der Uffizien in Florenz kam. Die Statue wurde schnell zu einem berühmten Bildungs- und Studienobjekt von Künstlern und Bildhauern und vielfältig kopiert. Von allen Seiten schön anzusehen, präsentiert sich die entkleidete Frau schamhaft, mit beiden Händen Brust und Schoß verbergend; ihr Kopf ist zur Seite gewandt, so, als ob ein Betrachter sie von dort überrascht.

Literatur

Vgl. Kat. ex aere solido Bronzen von der Antike bis zur Gegenwart, Berlin 1983, Kat. Nr. 73.

S.a. Krahn, Bronzetti Veneziani. Die venezianischen Kleinbronzen der Renaissance aus dem Bode-Museum Berlin, Berlin-Köln 2003, Kat. Nr. 40.

S.a. Boschung, Die Rezeption antiker Statuen als Diskurs. Das Beispiel der Venus Medici, in: Schade/Rößler/Schäfer (Hg), Zentren und Wirkungsräume der Antikerezeption, Paderborn 2007, S. 165 ff.

€ 8 000 – 10 000



415

**Büste einer doppelgesichtigen
Karyatide**

Weißer Marmor, verschmutzt durch
Versinterung und Flechten. Seltene
Darstellung einer doppelgesichtigen
weiblichen Karyatide, à l'antique.

H 58,5, B 34, T 42 cm.

Italien, zugeschrieben, erste Hälfte
19. Jh.

€ 8 000 – 12 000



**Pendule mit Marcus Tullius Cicero
von Pierre-Philippe Thomire (1751 – 1843)**

Feuervergoldete Bronze, schwarze Ziffern, gebläute Stahlzeiger, Messing. 14-Tage-Laufzeit, Fadenaufhängung des Pendels, Halbstundenschlag auf Glocke. Einzigartiges repräsentatives Modell, aus mehreren Teilen gegossen und montiert, mit sehr gut erhaltener Feuervergoldung. Auf der linken hinteren Basisseite graviert „THOMIRE A PARIS“. H 69, B 54, T 27 cm.

Um 1800 – 1815.

Provenienz
Belgischer Privatbesitz.

Literatur

Vgl. Alcouffe/Dion-Tenenbaum/Mabille, Les bronzes d'ameublement du Louvre, Dijon 2004, Kat. Nr. 136, die Uhr auf die Hochzeit von Napoleon mit Marie-Louise im château de Compiègne, mit ähnlichen Tatzentfüßen und Blumengirlanden.

Zu Thomire s. Harris Cohen, Pierre-Philippe Thomire – Unternehmer und Künstler, in: Ottomeyer/Pröschel (Hg), Vergoldete Bronzen. Die Bronzarbeiten des Spätbarock und Klassizismus, Bd. II, München 1986, S. 657 ff.

€ 20 000 – 25 000

Pierre-Philippe Thomire (1751 – 1843) erlernte sein Handwerk in der Werkstatt des berühmten Pariser Bronziers Pierre Gouthière, einem herausragenden Ciseleur-Doreur. In den 1780er Jahren erhielt er die ersten Aufträge für den Hof. Seinen Durchbruch erreichte er unter Napoléon, der ihn mit zahlreichen Aufträgen versorgte. Unter vielem anderen schuf er die berühmte Wiege für den König von Rom, die sich heute in der Schatzkammer, Kunsthistorisches Museum Wien, befindet (Inv. WS XIV 28).

Thomire war spezialisiert auf die Produktion vollplastischer Bronzen und Figuren mit feinsten Ziselierungen und hochwertiger Patinierung. Schon als 19-jähriger goss er 1770 eine Büste von Voltaire nach Jean-Pierre Pigalle, und im Revolutionsjahr 1789 entstand die Büste des Preußenprinzen Heinrich nach dem Vorbild von Jean Antoine Houdon (SPSG Skulpturensammlung). Die hier gezeigte skulpturale Kaminuhr ist bisher unveröffentlicht, allerdings gibt es auch noch kein Werksverzeichnis der Bronzen Thomires.

Der römische Autor, Philosoph und Staatsmann Marcus Tullius Cicero (106 – 43 v. Chr.) wurde im Frankreich der Aufklärung, zur Lebzeit von Thomire, sehr geschätzt. Voltaire bewunderte ihn und widmete ihm ein Theaterstück. Die französischen Revolutionäre gestalteten ihre Reden nach seiner Anweisung. Es ist durchaus vorstellbar, dass die Pendule mit seinem Bildnis in einem Amtsgebäude oder einem Gericht aufgestellt fand.



417

Paar Kandelaber mit Viktorien

Feuervergoldete und brünierte Bronze. Fünfflämmiger Tafelleuchter, aus zahlreichen Einzelteilen montiert und verschraubt. Auf einem Rundpostament mit Weltkugel die stehende Allegorie des Sieges, einen Blumenkorb haltend mit vier Füllhornarmen um einen zentralen fünften. H 77 cm.

Paris, wohl Pierre-Philippe Thomire oder Claude Galle, zu zuschreiben, um 1800 – 1815.

Provenienz
Belgischer Privatbesitz.

Literatur

Vgl. die sehr ähnlichen Kandelaber von Thomire im Musée Marmottan bei Frégnac, *Les styles français de Louis XIII à Napoléon III*, Paris 1975, S. 183.

Vgl. Ottomeyer/Pröschel, *Vergoldete Bronzen. Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus*, Bd. I, München 1986, Farbtafel XXXIX, Abb. 5.2.4, 5.2.7, 5.2.9 und 5.10.1.

Vgl. Vgl. Ottomeyer/Pröschel (Hg), *Vergoldete Bronzen. Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus*, Bd. II, München 1986, S. 705, Abb. 5.

Vgl. Wannenes, *Les bronzes ornementaux et les objets montés de Louis XIV à Napoléon III*, Mailand 2004, S. 383.

Vgl. Augarde, « Une nouvelle vision du bronze et des bronziers sous le Directoire et l'Empire », in *L'Estampille/L'Objet d'art* 398/2005, S. 62 ff.

€ 14 000 – 16 000

In seinem äußerst interessanten Aufsatz von 2005 beleuchtete Jean-Dominique Augarde die Rechtssituation und den Handel mit dem skulpturalen Bronzeguss im Paris des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit erreichten die Güsse ein Produktionsniveau, das an Perfektion nicht mehr zu übertreffen war. Wir bewundern heute noch die fantastischen Ziselierungen und Vergoldungen, wie sie diese hervorragenden Leuchter dokumentieren. Augarde konnte zahlreiche Besitzerwechsel der beliebtesten Modelle innerhalb kürzester Zeit nachvollziehen, d.h. dass derjenige, der das Modell entwickelte, nicht zwangsläufig derselbe war, der einige Jahre später den Guss in Auftrag gab oder selbst fertigte. Das führte im Extremfall dazu, dass dasselbe Modell Galle, Feuchère, Ravrio oder Thomire zugeschrieben wurde. Da wir viele Gussateliers immer noch nicht namentlich kennen, liefern uns die signierten Bronzen die einzigen Hinweise. Andererseits gibt es zahlreiche Namen, denen wir keine Produkte zuordnen können, von denen aber überliefert ist, dass sie qualitativ Hochwertiges geschaffen haben. Dieser Typus des Viktorienleuchters in der feinen Gussqualität wurde sehr ähnlich sowohl von Pierre-Philippe Thomire (1751 – 1843) als auch von Claude Galle (1759 – 1815) gegossen. Eine Ausführung von Galle wurde 1809 an das Petit Trianon in Versailles ausgeliefert, und ein gleich gestalteter Wandleuchter ohne Zuschreibung kam unter Jérôme 1810 in das Schloss Wilhelmshöhe in Kassel.



Büste Jérôme Bonaparte**nach Baron François Joseph Bosio (1786 – 1845)**

Weißer Carrara-Marmor. In Lebensgröße, auf massivem Quader. Darstellung à l'antique. H 53,5, B 29, T 22,2 cm.

Frankreich, um 1810 – 13.

Provenienz

Dr. Kessemeyer, Münster, 1977 in Wiesbaden erworben.

Rheinische Privatsammlung.

Literatur

Vgl. Kat. König Lustik!? Jérôme Bonaparte und der Modellstaat Königreich Westphalen. München 2008, Kat. Nr. 310 f.

S.a. Goecke, Das Königreich Westfalens, Düsseldorf 1888.

Weitere dieser Büsten in den Sammlung folgender Museen:

Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Philipps-Universität Marburg, Kunstmuseum Marburg, Inv. Nr. 13505 (bezeichnet Jérôme).

Museumslandschaft Hessen Kassel, Schloss Wilhelmsthal, Inv. Nr. SM 3.2.149 (bezeichnet Jérôme).

The Metropolitan Museum of Art New York, acc. no. 1971.113 (ohne Bezeichnung).

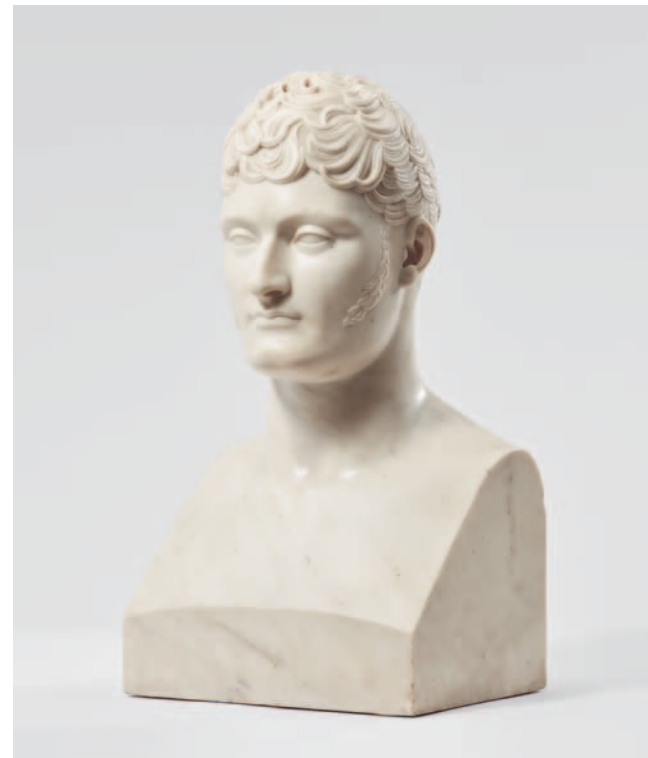
Royal Collection Trust London, RCIN 2026 (ohne Bezeichnung).

€ 6 000 – 8 000

Die Büste zeigt Jérôme Bonaparte (1784 – 1860), den jüngsten Bruder von Napoleon I., der 1807 nach seiner zweiten Heirat mit Prinzessin Katharina, der Tochter des Königs von Württemberg, zum König von Westfalen ernannt wurde.

Der Hofbildhauer François Joseph Bosio erhielt 1810 den Auftrag für ganzfigurige Statuen des Königs und der Königin von Westfalen. In diesem Zusammenhang entstand auch eine „Buste en hermès de Jérôme Bonaparte“. Nach dem Modell wurden 25 Stück in Carrara produziert, davon waren nach Goecke ursprünglich acht für die Präfekten der Departements in Westphalen und vier für die Mairien (Bürgermeisterämter) in Braunschweig, Hannover, Kassel und Magdeburg vorgesehen. Diese zwölf Exemplare waren vermutlich alle mit der Bezeichnung „Jérôme“ vorne versehen. Von den anderen Ausformungen ist das nicht bekannt.

Die Originalbüste, ebenfalls mit dem Namen des Königs vorne, verblieb im Besitz der Familie Bonaparte, bis sie von der Stadt Ajaccio mithilfe des Fonds du Patrimoine erworben werden konnte. Heute befindet sie sich dort im Palais Fesch musée des beaux arts (Inv. Nr. MNA 2022.3.1).



Aus dem Palais des Tuileries:**Vier Stühle d'époque Empire von Pierre-Benoît Marcion**

Buche, geschnitzt, mehrere Fassungsschichten über Kreidegrund und Bolus, auch Vergoldung, ältere Polsterung, jüngerer Textilbezug. Fein moulurierter Rahmen mit typischen Eckrosetten. Auf zwei vorderen gegürteten Säulenbeinen und zwei hinteren gebogenen Vierkantbeinen gerade Zarge und rechteckige Rückenlehne. Schlagstempel für die châteaux royaux, TH. für das Inventar des Tuileriespalasts und „P. MARCION“. Fassungsverluste mit Bronzierung retuschiert. H 95,5, Sitztiefe 43 cm.

Paris, um 1800 – 1815.

Provenienz

Palais des Tuileries.

Europäischer Privatbesitz.

Literatur

Zu den Inventarstempeln s. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIII siècle*, 2. Bd., Paris 1959, S. 89, 127, 139.

Zum Ebenisten s. de Salverte, *Les ébénistes du XVIII siècle*, Paris 1953, S. 214.

S.a. Planchon, *Pierre-Benoît Marcion (1769 – 1840) Ébéniste de Napoleon*, Saint-Rémy-en-l'Eau 2007.

Vgl. Samoyault, *Mobilier Français, Consulat et Empire*, Paris 2009, fig. 275 f.

€ 6 000 – 8 000

Obwohl Pierre-Benoît Marcion (1769 – 1840) ein Furniermöbelgeschäft betrieb, war er hauptsächlich ménusier und belieferte wohl ab 1806 den Hof mit Sitzmöbeln und Betten, aber auch Toiletteschränken und Nachttischen. Seine Möbel befanden sich im Bestand der Schlösser Saint-Cloud, Trianon, Compiègne, Fontainebleau, Rambouillet und der Tuileries.

Bis zu seiner Zerstörung während des Aufstands der Pariser Kommune im Jahr 1871 grenzte der Palais des Tuileries im Westen an den Louvre. Heute sind nur noch die Gärten oberhalb des Seine-Ufers erhalten. Caterina de' Medici

plante den Stadtpalast, der erst nach ihrem Tod weitgehend fertiggestellt wurde. Als Ludwig XIV. Versailles zu seiner Residenz wählte, wurde der Tuileriespalast nur noch gelegentlich genutzt. Dennoch wurden immer wieder Möbel für die Innenausstattung bestellt, vor allem aber wieder unter Ludwig XVI. Die Sammlung des Mobilier national enthält noch zahlreiche Sitzmöbel, Wandleuchten und auch Teppiche aus der Zeit kurz vor der Revolution und danach, für die Innenausstattung unter Napoléon und Joséphine. Georges I. Jacob und François-Honoré Jacob-Desmalter belieferten u.a. das Stadtschloss mit repräsentativen Stücken.



420

**Pendule mit Büste
Napoleon als Imperator**

Feuervergoldete und brünierte Bronze, weißes Emailzifferblatt mit gebläuten Zeigern. Ehemals großes Pendulwerk ausgebaut und ersetzt durch ein kleineres mit 14-Tage-Laufzeit und Federaufhängung des Pendels. Zifferblatt ersetzt, Minutenzeiger repariert, Gold des Lorbeerkränzes retuschiert, Putzspuren. H 65, B 27,5, T 19 cm.

Paris, um 1810 – 13.

Die Büste Napoléons als Imperator wurde auch von Pierre-Philippe Thomire angeboten.

Literatur

Vgl. Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen. Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, Bd. I, München 1986, Abb. 5.5.16.

€ 2 000 – 3 000



108

421

Paar Stühle d'époque Empire

Weiß gefasste Buche, mouluriert, Vergoldung über rotem Bolus, erneuerte Polsterung und grüner Seidenbezug. Fassung übergegangen, unter der Zarge noch Spuren von früherem Insektenbefall. H 92,3, Sitztiefe 38 cm.

Frankreich, Anfang 19. Jh.

Provenienz

2008 erworben bei Maxime Fustier, Paris.

€ 4 000 – 6 000



109

422

Klassizistische Kommode

Farbig gefasstes und vergoldetes Weichholz, vergoldete Metall- und Blechbeschläge, Eisenschlösser. Gerade, dreischübige Kommode auf kurzen zugespitzten Vierkantfüßen. Relieft geschnitzte Front mit betonten Schlossbeschlägen und Architrav. Auf den schrägen schmalen Ecken antikische Frauenköpfe über einem von Efeuranke umwundenen Stab. Wenige kleine Fassungsschäden. H 82,5, B 148,4, T 63 cm.

Nordeuropa, Schweden oder Dänemark, zugeschrieben, Ende 18. Jh.

Literatur

Vgl. die Möbel- und Wandgestaltung in Liselund und in den klassizistischen Räumen von Frederiksborg bei Redslob (Hg), Alt=Dänemark, München 3/1922, Abb. 187 und 270.

€ 4 000 – 6 000



423

Bedeutende Pendule d'époque consulat von LeRoi et fils

Mahagonifurnier auf Eiche, feuervergoldete Bronze, weißes Emailzifferblatt mit schwarzen Zahlen, gebläute Stahl- und durchbrochene vergoldete Zeiger, gewölbtes Glas, Messing, Stahl. Gestürztes Pendulwerk mit oben liegenden Federhäusern, 14-Tage-Laufzeit, Fadenaufhängung, Repetition und Wecker, Schlag mit vier Hämmern auf zwei Glocken. Auf dem Zifferblatt signiert „LeRoi et fils“. Zwei Schrauben vom Zifferblatt verloren, wenig Betrieb an der Vergoldung, Griff des Riegels der hinteren Tür abgebrochen. Mit Tragegriff H 52,6, B 28,2, T 19 cm.

Ende 18. Jh.

€ 6 000 – 8 000





424

Offiziersuhr von Louis Duchêne et fils

Feuervergoldete Bronze, weißes Emailzifferblatt mit schwarzen Zahlen, gebläute Stahlzeiger, gewölbtes Glas, Messing, Stahl. Zwei-Tage-Laufzeit, Spindel-Echappement, grande et petite sonnerie, Rechenschlagwerk, Viertelstundenschlag auf zwei Glocken, Repetition und Wecker. Auf dem Zifferblatt signiert „Louis Duchêne et fils“. Zwei zusätzliche Löcher links. H 21,3 cm mit heruntergeklapptem Bügel.

Genf, nach 1791.

Der Genfer Uhrmachermeister Louis Duchêne (1730 – 1804) war berühmt für seine emaillierten Taschenuhren mit Spielwerken und Automaten, für die Präzision seiner tragbaren Uhren, die Minutenrepetition, das kleine und

große Schlagwerk, die springenden Stunden. 1791 stieg sein Sohn als Teilhaber in das Unternehmen ein, das daraufhin in Louis Duchêne et fils umbenannt wurde. Die zuverlässigen Uhren wurden weltweit verkauft und bis nach China exportiert.

Provenienz
Deutsche Privatsammlung, 1986 bei Eder in München erworben.

Literatur
Der Uhrmacher bei Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 3/1972, S. 104, und bei Baillie, Watchmakers & Clockmakers of the World, London-Edinburgh 5/1966, S. 90.

€ 2 000 – 3 000



425

Pendule mit dem „Schwur der Horatier“

Feuervergoldete Bronze, guillochiertes Zifferblatt mit schwarzen Zahlen, gebläuten Stahlzeigern. 14-Tage-Laufzeit, Fadenaufhängung des Pendels, Halbstundenschlag auf Glocke. Repräsentative Kaminuhr, aus zahlreichen Einzelteilen montiert. H 50,5, B 53,5, T 17,5 cm.

Paris, um 1800 – 1810.

Hans Ottomeyer und Peter Pröschel bezeichnen diese Uhr als die bekannteste aus der Empire-Periode, der Regentschaft von Napoléon I. Mit vollplastischen Figuren wird das berühmte Gemälde von Jacques Louis David nachgestellt, das der Maler zwar 1784, noch im „ancien régime“,

der Regierungsperiode des französischen Königs Louis XVI, fertigstellte, das aber in der Revolution zu einem Symbol der Volksbewegung wurde. Das Uhrenmodell wurde in verschiedenen Größen angeboten und u.a. auch von Galle und Feuchère gegossen.

Provenienz
Europäischer Privatbesitz.

Literatur
Vgl. Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen. Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, Bd. I, München 1986, Abb. 5.13.5.

€ 6 000 – 8 000



426

Pendule „Der blinde Homer“

Feuervergoldete und brünierte Bronze, weißes Emailzifferblatt, Messing. 14-Tage-Laufzeit, Fadenaufhängung und Halbstundenschlag auf Glocke. Repräsentative Kaminuhr, aus mehreren Teilen gegossen und montiert. Auf dem Zifferblatt signiert „Pienot Père A PARIS“. Ersetzte Zeiger. H 55,6, B 44, T 18 cm.

Paris, erstes Viertel 19. Jh., die Bronze Pierre-Victore Ledure, zugeschrieben.

Literatur

Vgl. die Pendule mit Demosthenes bei Ottomeyer/Pröschel, Vergoldete Bronzen. Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, Bd. I, München 1986, Abb. 5.7.6.

Der Uhrmacher bei Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 3/1972, S. 521.

€ 2 000 – 2 400



427

Pendule „au char“

Minerva reizt die Rosse des Diomedes

Feuervergoldete Bronze, weißer Emailring mit schwarzen Ziffern, gebläute Eisenzeiger, Messing. Späteres Pendulwerk mit 14-Tage-Laufzeit, Federaufhängung des Pendels und Halbstundenschlag auf Glocke. Repräsentative Kaminuhr, aus zahlreichen Einzelteilen montiert. Auf dem Ziffernring signiert „Ls. MALLET H. de M. D. D'ORLEANS“. Chip am Email der 12, Zeiger ersetzt bzw. verloren. H 44,5, B 49, T 12 cm.

Die Bronze Paris, zugeschrieben, das Uhrwerk Orléans, um 1800 – 1810.

Provenienz

Europäischer Privatbesitz.

Literatur

Vgl. Tardy, La pendule française, 2me Partie, Du Louis XVI à nos jours, Paris 1969, S. 377.

€ 4 000 – 6 000



428

Paar Appliques mit geflügelten Amoretten

Feuervergoldete und brünierte Bronze. Dreiarmige Wandleuchter, aus mehreren Teilen gegossen und verschraubt und ziseliert. Reliefierte Kinderfiguren, auf einer Akanthuskonsole stehend, mit beiden Händen eine Tülle haltend. Zu beiden Seiten geschweifte Leuchterarme, in geflügelten Tierköpfen endend. Kleine Gussrisse. H 42 cm. Frankreich, 1820 – 30.

Sehr ähnliche Wandleuchter befinden sich im Musikzimmer der Residenz in München, eingerichtet für König Max I. Joseph, ausgeführt vom Pariser Bronzier Claude Galle.

Provenienz

Süddeutscher Privatbesitz.

Literatur

Vgl. Wannenes, *Les bronzes ornementaux et les objets montés de Louis XIV à Napoléon III*, Mailand 2004, S. 393.

€ 4 000 – 6 000

429

Klassizistische Psyche

Mahagoni auf Weichholz, Mahagoni massiv, ebonisiertes Holz, feuervergoldete Bronze/Messing, ersetzttes facettiertes Spiegelglas, originale Rollen. Drehbarer Standspiegel nach französischem Vorbild zwischen zwei Säulen auf einer niedrigen oblongen Basis mit einem Schub und vierkantigen Volutenfüßen. Auf dem Schubkasten gestempelt „HARDER“ und „Wörlitz“, im Schub Inventarstempel L.F. mit Fürstenhut. Minimale Fehlstellen im Furnier, Spiegelglas ersetzt. H 189, B 109, T 51,5 cm.

Fürstentum Anhalt-Dessau, zugeschrieben, Ende 18. Jh.

Provenienz

Süddeutscher Privatbesitz.

Literatur

Zum französischen Typus vgl. Samoyault, *Mobilier Français, Consulat et Empire*, Paris 2009, fig. 221 und 224.

Vgl. Nouvel-Kammerer (Hg), *Symbols of Power. Napoleon and the Art of the Empire Style 1800 – 1815*, Paris 2007, Kat. Nr. 103.

€ 4 000 – 6 000





430

Paar Kerzenleuchter mit ägyptischen Karyatiden

Feuervergoldete und brünierte Bronze. Aus mehreren Gussteilen verschraubte „flambeaux“. Kleine Löcher in den Traufschalen, Putzspuren. H 36,3 cm.

Berliner Gießerei, zugeschrieben, Anfang 19. Jh.

Literatur

Vgl. Frégnac, Les styles français de Louis XIII à Napoléon III, Paris 1975, S. 183, ein sehr ähnliches Modell aus dem Musée Marmottan.

S.a. Werner, Ägyptomanie in Preussen. Die Tafelskulptur zur Hochzeit im Königshaus 1804, Weimar 2016, Kat. Nrn. 6 und 8, vgl. auch die Blattkronen der Tüllen.

S.a. Lempertz Berlin Auktion 1217 am 22. April 2023, Lot 157, ein Tafelleuchter mit stehender Ägypterin als Schaft aus patiniertem Eisenkunstguss.

€ 2 000 – 3 000

‡ 431

Berliner Schreibschrank mit Fallklappe

Pyramidenmahagoni, verschiedene Obsthölzer, Ahorn, Buchs, Ebenholz, Rosenholz auf Mahagoni und Weichholz, ersetztes goldgeprägtes grünes Leder, vergoldeter Gips, feuervergoldete Bronzen/Messing, Alabaster, Hirschhorn. A deux corps. Fein symmetrisch furnierte Front mit drei Schüben unter dem Schreib- und Kabinettfach. Halbrunder, gestufter Aufsatz mit einer Rundtür zwischen zwei übereck gestellten Löwenplastiken aus vergoldetem Gips. Hinter der mit Gegengewicht fallenden Schreibklappe aufwändige Scheinarchitektur mit mehreren Schüben um ein zentrales Fach, Geheimfächer. Über dem Schreibfach ein herausziehbares Stehpult, darunter eine herausziehbare lederbezogene Platte. Älter restaurierte Schwundrisse, geklebter Bruch durch eine Alabastersäule. H 194, B 101, T 54 cm.

Um 1815 – 20.

Literatur

Vgl. Himmelheber, Die Kunst des deutschen Möbels, 3. Bd., München 1973, Abb. 431, ein Schreibschrank mit sehr ähnlicher Architektur aus Westfalen.

Vgl. Stiegel, Berliner Möbelkunst. Vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, München-Berlin 2003, S. 365, Abb. 250, gleicher Aufbau bei konischem Aufriss, oben zwei geflügelte Sphingen statt der Löwen.

€ 8 000 – 10 000



431A

Eglomisébild mit Kreuzigung

Farbig bemalte Goldfolie hinter Glas auf schwarzem Grund, Weichholz mit Vergoldung über rotem Bolus und Kreidegrund. In einem oben gerundeten profilierten Holzrahmen zwölf kleine um die große zentrale, oben gerundete Scheibe. Oben die vier Evangelisten, darunter zwei weibliche und zwei männliche Heilige. In der Basis zwei Wappen, zwei Rundmedaillons mit Köpfen, seitlich die Büsten zweier Engel. Rahmen beschnitten/gekürzt, wohl älter und wiederverwendet, mit Schäden durch früheren Insektenbefall. H 69, B 49,5, T 4,5 cm.

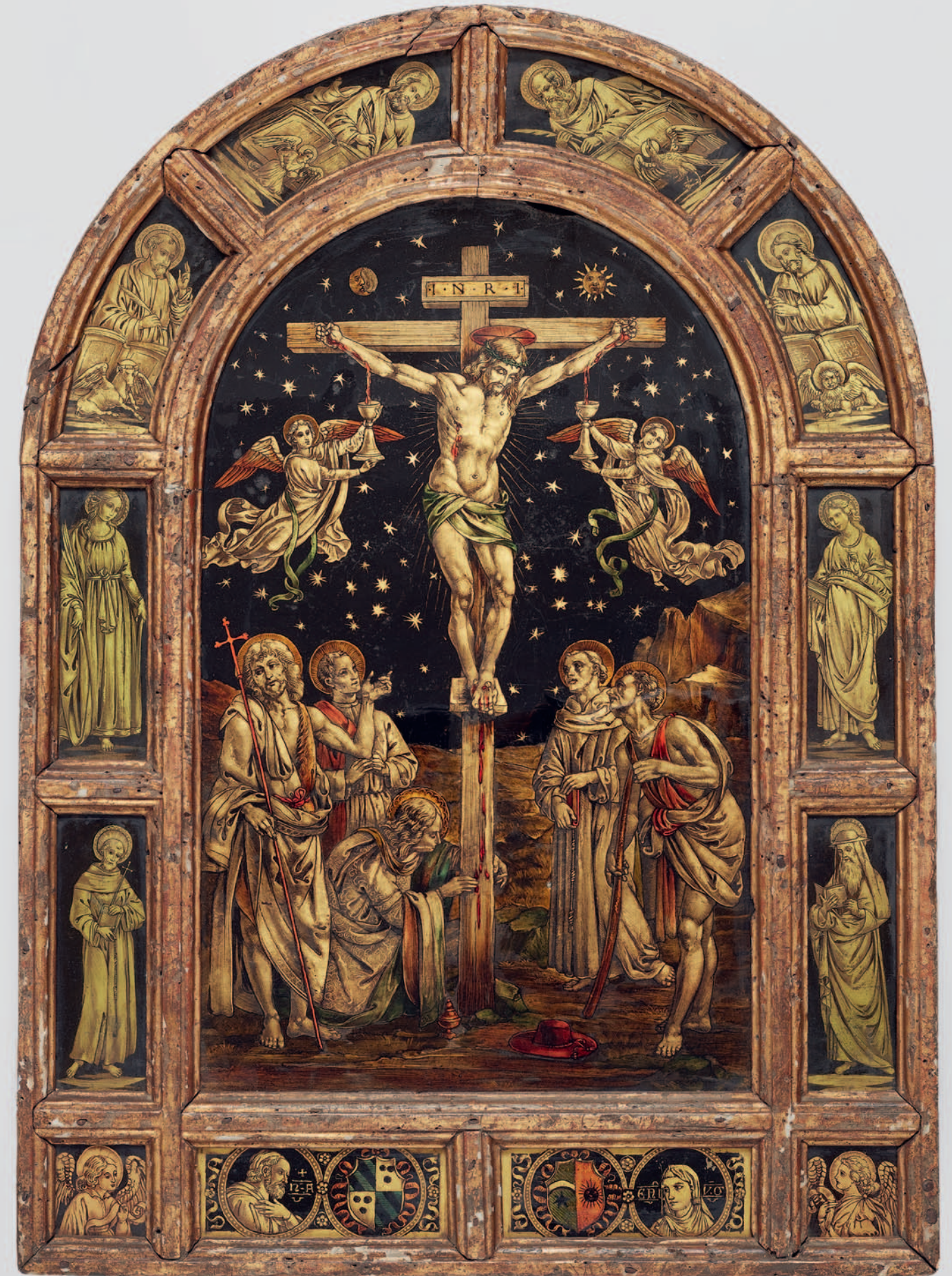
Im Stil der italienischen Renaissance, 19. Jh.

€ 6.000 - 8.000

Der Glaskünstler verwendete mehrere Vorlagen, die er kombinierte. Die Komposition kopiert seitenverkehrt die Kreuzigung von Pietro Perugino (um 1446/1452 – 1523) und Luca Signorelli (um 1441/1445 – 1523), die sich heute in der Sammlung der Uffizien in Florenz befindet. Ähnliche Engel kennen wir aus der Kreuzigung der Großen Passion von Albrecht Dürer (1471 - 1528), die ab 1511 in Buchform publiziert wurde. Das etwas unebene Glas und der vermutlich ältere Rahmen lassen den Eindruck entstehen, es würde sich um ein erheblich älteres Glasgemälde handeln.

Die romantischen Künstler des frühen 19. Jahrhunderts entdeckten die italienische und deutsche Renaissancekunst wieder; sie bereisten Italien, studierten die Objekte vor Ort und nutzten sie als Inspirationsquelle. Im Fall dieses Eglomiségemäldes griff der Künstler auf den Holzschnitt von Dürer zurück und benutzte eventuell eine schon früh gedruckte Fotografie der Kreuzigung aus den Uffizien. Er stellte die bekannten Bildschöpfungen durch das andere Material in einen neuen Kontext. Das bestätigt unsere Kenntnis der Produktion von Kunstgewerbeobjekten seit dem 18. Jahrhundert. Werkstätten und Manufakturen veränderten das Aussehen der Dinge durch eine neue Oberflächengestaltung, für die aus Kostengründen meist auf vorhandenes Repertoire zurückgegriffen wurde. Für die hochwertigen Objekte konnten Elemente immer wieder anders kombiniert werden, so dass das fertige Produkt individuell wirkte.

Das hier vorgestellte Glasgemälde beeindruckt durch seine Größe, seine gealterte Wirkung, den Detailreichtum, aber vor allem durch die meisterhafte Technik. Die feinen Goldfolien wurden auf die lavierten und mit Lackmalerei vorbehandelten Bereiche radiert. Der schwarze Malgrund bietet einen Kontrast zu der Darstellung und betont die Plastizität. Die Figuren wirken lebendig, aber nicht irdisch - das Medium transportiert das Gezeigte in eine fiktive, eine himmlische Sphäre.



Büste einer jungen Frau, Rahel

Weißer Marmor. Auf Rundsockel H 55, B ca. 39 cm.

Mailand, Democrito Gandolfi (1797 – 1874), zugeschrieben, um 1840 – 50.

Diese schöne klassizistische Büste kann als Rahel identifiziert werden, die Lieblingsfrau Jakobs und eine der Mütter Israels. Eine ähnliche weitere Darstellung schuf der in Bologna geborene Bildhauer Democrito Gandolfi 1846 für den Frankfurter Textilunternehmer und Kunstsammler Heinrich Mylius (1769 – 1854), dessen Residenz, die Villa Vigoni, am Comer See gelegen war. Bereits 1839 beschäftigte sich Gandolfi mit dem Thema bei der großen Skulpturengruppe Rahel und Jakob, die sich heute im Kunsthistorischen Museum Wien befindet. Für diese Gruppe entwickelte er ein Bild der Rahel, das für sein späteres Werk verbindlich wurde.

Die Büste, à l'antique, zeigt Rahel, leicht nach links gewandt, den Blick nach oben gerichtet, mit einem kunstvoll im Kopf und Kinn gebundenen Turban bekleidet. Im allgemeinen wird diese Kopfbedeckung, die in der Epoche Napoleons nach 1803 in Mode kam, mit der be-

rühmtesten Trägerin, Pauline Borghese, in Verbindung gebracht. 1795 vollendete Johann Gottfried Schadow seine Prinzessinnengruppe, für die die spätere Königin Luise von Preußen eine gleiche Haarmode trägt. Für Luise wird diese Haarmode ein Alleinstellungsmerkmal, denn zahlreiche spätere Porträts zeigen sie mit dem Tuch unter dem Kinn. Democrito Gandolfi stellt diese Mode in einen neuen Kontext. Die wiederholte Darstellung der Rahel mit exakt demselben Turban und kunstvoll geflochtenem Haarknoten dient nicht nur der Charakterisierung einer elegant gekleideten Frau aus der antiken Vergangenheit, sondern wird explizit Kennzeichen einer Figur aus dem Alten Testament.

Democrito Gandolfi (1797 – 1874) betrieb seit 1836 ein Atelier in Mailand. Er arbeitete im Stil von Bertel Thorvaldsen, schuf Büsten und Porträts, überwiegend als Grabskulpturen.

Literatur

Bacchi, A Taste For Sculpture II, Tipografia Editrice Temi

Costarelli, Democrito Gandolfi, Tipografia Editrice Temi

€ 20 000 – 25 000



Credits: Azoor Photo / Alamy Stock Foto



433

**Büste einer jungen Frau,
Clara Schumann (?)**

Weißer Carrara-Marmor. Lebensgroß,
mit ungewöhnlich hochgesteckten
Haaren und rüschenbesetztem Aus-
schnitt, vorne eingesteckt eine Rose.
Auf dem Sockel hinten bezeichnet
„Clara Schumann“. Mit Rundsockel H
63,5, B ca. 40 cm.

Wohl 1850er/1860er Jahre.

€ 2 000 – 3 000



‡ 434

Klassizistischer Spiegel

Ebenholz, Buchs und vergoldetes Holz auf Weichholz, vergoldete Messing-/Bronzebeschläge, älteres Spiegelglas. Stufengiebel mit antikischen Ornamenten und einer Bronzeapplikation der Kybele im Löwenwagen. Eine Leiste links oben verloren, Reparaturen an der vergoldeten Leiste. H 85,4, B 42,5 cm.

Habsburger Monarchie/ Norditalien, zugeschrieben, letztes Viertel 18. Jh.

€ 1 000 – 1 500



435

Armlehnstuhl nach einem Entwurf von Karl Friedrich Schinkel

Rüster massiv, erneuerte Polsterung und weißer Textildruck. Gedrechselte vordere Beine, schräge Vierkantbeine hinten. H 82,5, B 55, Sitztiefe 44 cm.

Norddeutschland, um 1825 – 30.

€ 1 000 – 1 500

436

Plakette mit Bildnis König Wilhelms I. von Württemberg

Eisenguss, schwarz patiniert. H 19,7, B 14,5 cm.

Wasserralfingen, erste Hälfte 19. Jh., das Modell Conrad Weitbrecht (1796 – 1836), zugeschrieben.

Der als Kunstmaler und Ziseleur ausgebildete Conrad Weitbrecht (1796 – 1836) wurde 1823 vom Wasserralfinger Hüttenwerk als Modelleur engagiert. Seine Aufgabe war, die Produktion des Werks auf den antikisch orientierten Geschmack des Hofes umzustellen. Seine erfolgreiche Arbeit brachte ihm zahlreiche weitere höfische Aufträge und Ehrungen.

€ 700 – 900



437

Jardinière im Empire-Stil

Mahagoni, massiv und furniert auf Weichholz, feine Messingfilets. Quadratischer Kasten auf Mittelbaluster und quadratischer Bodenplatte mit vier gedrechselten Füßen. Dekoriert mit Palmetten und Lorbeerblättern im Relief. Innen Verwerfungen durch Feuchtigkeit. H 99, B 53,5, T 49 cm.

Um 1820 – 40.

Provenienz

Süddeutscher Privatbesitz.

€ 3 000 – 4 000

438

Kleiner Tisch im Stil Louis XVI

Mahagoni auf Mahagoni massiv, Porzellan mit farbigem Aufglasurdekor, weißer Marmor, vergoldete Bronze. Niedriger Beistelltisch auf ovalem Grundriss. Gerade Zarge mit vier profilierten Feldern um runde Porzellanplaketten, auch an der Innenkante beschnitzt. Verjüngte Vierkantbeine. Innenseite der Zarge ebenfalls beschnitzt mit feiner Laubkante am unteren Rand und profilierten Füllungen. Ältere Reparaturen an den Furnieren, Marmor leicht fleckig. H 58, B 44, T 33,5 cm.

€ 1 500 – 2 000

439

Paar Wandkonsolen im Stil Renaissance

Weichholz, gefasst. H 40, B 24, T ca. 21 cm.

Ende 19. / Anfang 20. Jh.

€ 1 000 – 1 500

‡ 440

Prunkhumpen mit Bacchanal

Elfenbein. Umlaufendes Relief mit antikisch gekleideten Figuren um einen zentralen, von Löwen gezogenen Wagen. Ein vollplastisches tanzendes Paar als Deckelknopf, ein vollplastischer Satyr als Henkel unter einem Korb mit Traubendolden und einem kleinen, am Deckelrand sitzenden Cupido als Daumenrast. Die Basis dekoriert mit Ähren-, Eichenlaub-, Blumen- und Traubengirlanden, auf vier Löwenmaskaronköpfen. Einer der drei musizierenden Putti auf dem Deckel verloren, ebenso die Querflöte und ein Bein des vorne sitzenden. H 36 cm.

Erbach, zugeschrieben, um 1900.

Gutachten

Vermarktungsgenehmigung für den EU-Binnenmarkt vorhanden.

€ 2 000 – 3 000

441

Großes ovales Tablett mit Ansicht von Koblenz

Eisenblech, weiß und schwarz grundiert, farbiger Lackdekor. Rote Nummer 307./30. Lackdekor in wenigen Stellen abblättern. H 5, B 75, T 58,3 cm.

Koblenz, Schaaffhausen & Dietz, zugeschrieben, Mitte 19. Jh.

Nach dem Vorbild der erfolgreichen Manufaktur Johann Heinrich Stobwassers wurden solche Blechwaren für die Lackdekoration auch von anderen Produzenten hergestellt. In Koblenz etablierten Schaaffhausen & Dietz eine Blechwarenfabrik in der Alten Burg. Sie gelten als die älteste Lackierfabrik im Rheinland.

Literatur

Vgl. ein Tablett gleicher Form der Manufaktur Stobwasser (wohl das Vorbild) bei Richter, Stobwasser. Lackkunst aus Braunschweig und Berlin, Bd. I, Münster-München 2005, S. 148 und Kat. Nr. 35.

Vgl. Richter/Willscheid, Reinheit, Feuer und Glanz. Stobwasser und Roentgen – Kunsthandwerk von Weltrang, Neuwied 2013, S. 115 und Nr. 93, ein gleiches Objekt mit ähnlicher Darstellung aus der Manufaktur Schaaffhausen & Dietz.

€ 600 – 800

442

Kleines Tablett mit Ansicht von Bad Homburg

Eisenblech, weiß und schwarz grundiert, farbiger Lackdekor. Auf der Bodenseite Klebeetikett „Das Schloss zu Homburg vor der Höhe“. H 2,2, B 30,9, T 24,8 cm.

Koblenz, Schaaffhausen & Dietz, zugeschrieben, Mitte 19. Jh.

Nach dem Vorbild der erfolgreichen Manufaktur Johann Heinrich Stobwassers wurden solche Blechwaren für die Lackdekoration auch von anderen Produzenten hergestellt. In Koblenz etablierten Schaaffhausen & Dietz eine Blechwarenfabrik in der Alten Burg. Sie gilt als die älteste Lackierfabrik im Rheinland.

Literatur

Vgl. ein Tablett gleicher Form der Manufaktur Stobwasser (wohl das Vorbild) bei Richter, Stobwasser. Lackkunst aus Braunschweig und Berlin, Bd. I, Münster-München 2005, S. 148 und Kat. Nr. 35.

Vgl. Richter/Willscheid, Reinheit, Feuer und Glanz. Stobwasser und Roentgen – Kunsthandwerk von Weltrang, Neuwied 2013, S. 115 und Nr. 93.

€ 600 – 800

443

Deckelpokal mit Hirschjagd

Entfärbtes Glas mit Schiff, farbigem Emaildekor und Vergoldung. H 32 cm.

Das Glas Steinschönau / Kamenický Šenov, der Dekor Haida / Nový Bor, zugeschrieben, Ende 19. Jh.

€ 300 – 400



444

Humidor mit Steinintarsien

Verschiedene Marmors, Onyxmarmor, Alabaster, Mondstein, Perlmutter und Malachit in schwarzem Marmor, ebonisiertes Holz und Nuss, massiv, Metallbeschläge. Klappdeckelschatulle mit intarsiertem Raucher-Stillleben, auf der Streichholzschachtel das Bildnis von Dante und die Gravur „FIRENZE“. Innen Fächereinteilung. H 8,8, B 27, T 20 cm.

Florenz, Ende 19. / Anfang 20. Jh.

€ 1 500 – 2 000

445

Paar Kerzenleuchter in Säulenform

Bronze mit Patinierung, matter und blank polierter Feuervergoldung. Aus mehreren Gussteilen verschraubte „flambeaux“. H ca. 30 cm.

Paris, erstes Viertel 19. Jh.

Provenienz
Süddeutscher Privatbesitz.

€ 1 000 – 1 500

446

Stehende Ceres oder Allegorie des Herbstes

Bronze, Hohl-guss mit Eisenseele, leicht fleckige Patina mit Fassungsresten. In antikischer Tuchdraperie, einen runden Korb mit Trauben auf der Schulter. Nicht signiert. H 31,7 cm.

Zweite Hälfte 19. / frühes 20. Jh.

Provenienz
Süddeutscher Privatbesitz.

€ 800 – 1 000

447

Amour aux colombes

von Cyprien François Venot (1808 – 1886)

Bronze, braune Patina. Unten bezeichnet „CYP VENOT“. H 51,3 cm.

Mitte 19. Jh.

Provenienz
Potsdamer Privatsammlung.

€ 1 000 – 1 500

448

Vogelfänger

Bronzeguss, braunschwarze Patina. In gebeugter Haltung schleichend, in der linken Hand eine Laterne, in der erhobenen rechten einen Stock haltend. Ende des Stocks verloren, Boden der Laterne verloren (Reste von früherer Lötung), Gussriss im vorangestellten Bein, Kratzer, Chips am Marmor. H 20,6, mit grau gemasertem Marmorsockel H 22 cm.

Italien, 19. Jh, nach Giovanni da Bologna.

Das Thema des Vogelfängers wurde sowohl von Giambologna (1529 – 1608) als auch von Pietro Tacca, seinem Schüler (1577 – 1640), modelliert. Eine ähnliche Figur mit emporgereckter Laterne befindet sich in der Sammlung Victoria & Albert Museum London, acc. no. A.129-1956.

Literatur

Zu den frühen Bronzen s. Avery/Radcliffe (Hg), Giambologna Sculptor to the Medici, London 1978, Kat. Nr. 134.

S.a. Kat. ex aere solido Bronzen von der Antike bis zur Gegenwart, Berlin 1983, Kat. Nr. 80.

S.a. Penny, Catalogue of European Sculpture in the Ashmolean Museum 1540 to the Present Day, Oxford 1992, Bd. II, S. 177 f., S. 383 f.

€ 1 500 – 2 000

449

Paar dreiarmige Wandleuchter

Eisenblech, vergoldet. H 40,5 bzw. 45 cm.

Paris, in der Art Maison Jansen, Mitte 20. Jh.

Provenienz
Privatsammlung Rheinland.

€ 600 – 800

450

Pichet à géraniums

Außen mattgeätztes Glas mit weißen Pulvereinschlüssen, grünem, rotem und blauem Überfang, Fadenapplikation als Henkel mit roten, grünen und weißen Aufschmelzungen. Krug mit Geranienmotiv. Auf dem Boden geätzte Signatur „Daum Nancy“ und Lothringer Kreuz. Ein länglicher Abbruch unter dem Henkel. H 22,5 cm.

Nancy, Daum Frères, 1919 – 22.

€ 1 000 – 1 500



451

Prunkschatulle mit Liebesallegorien

Bronzeguss, galvanisch vergoldet und versilbert, Porzellan mit farbiger Aufglasurmalerei, Textil über Polsterung und Holzkern. Giebeltruhe mit bekrönender Gussplastik „Amor und Psyche“. Auf den Graten des Deckels applizierte reliefierte Füllhörner. Vor den vorderen Ecken vollplastische Amoretten als Karyatiden. Acht à cage montierte Porzellanplatten mit höfischen Paaren vor Gartenkulissen im Inselstil. Auf der frontalen Kartusche in Kyrillisch graviert „Wessen Sieg?“. Ein kleines Stück in der Deckelfront abgebrochen, ein nicht passender Schlüssel. H 35, B 37, T 26,5 cm.

Frankreich, zugeschrieben, für den Export in die arabischen Länder bzw. Russland, Ende 19. Jh.
Ähnliche Schatullen mit geringen Abweichungen bei den Gussapplikationen und mit einem Klappbügel auf dem Deckel, versteigert bei Koller Zürich am 31. März 2011, Lot 1330, für CHF 12.000 netto, bei Christie's London am 24. Februar 2000, Lot 50, für GBP 7475 brutto und am 6. März 2014, Lot 162, für GBP 8.750 brutto und Christie's New York am 15. Oktober 2019, Lot 93, für USD 8.125 brutto.
€ 4 000 – 6 000

452

Aus einer Schale Trinkende

Bronzeguss mit dreifarbigiger Patina, grüner Serpentin. Auf der Rundplinthe graviert „V. Seifert.“ und „Akt.=Ges. Gladenbeck.Berlin.“ H 21,5, mit Stein H 28,7 cm.

Berlin, Gladenbeck, das Modell von Victor Heinrich Seifert (1870-1953).

€ 1 500 – 2 000



‡ 453

The Riding Crop von Bruno Zach (1891 – 1945)

Elfenbein, patinierte Bronze. Chryselephantine-Skulptur einer breitbeinig stehenden Frau, eine Reitpeitsche auf dem Rücken haltend. Hinten auf der Bronzeplinthe graviert „Zach“. Auf ovalem Sockel aus Portormarmor H 31,7 cm.

Gutachten

Vermarktungsgenehmigung für den EU-Binnenmarkt vorhanden.

Provenienz

Koller Genf am 12. Mai 2007.

Privatsammlung.

€ 15 000 – 20 000



454

**Paar Löwenleuchter großes Modell
von Emile Gallé**

Fayence, blauer Unterglasur, roter und goldener Aufglasurdekor, patinierte Bronze. In einem Stück gemodelte stehende heraldische Löwen, ein Wappen haltend, eingesteckt ein Bronzekandelaber mit jeweils sieben Kerzentüllen. Dekoriert im Imari-Stil. Beide Löwen auf der Plinthe signiert EG mit Lothringer Kreuz Emile Gallé Nancy. Fayence H 65,3, mit Leuchtereinsätzen H 95 und 101 cm.

Nancy, um 1880.

Provenienz

Genf, Hôtel des Ventes am
30. September 2009, Lot 765.

Privatsammlung.

Literatur

Vgl. Garner, Emile Gallé, München
1979, Abb. S. 61.

Für kleinere Ausführungen s. Hakenjos, Keramik von Emile Gallé, Düsseldorf 1981, Kat. Nr. 37 und Kat. Nr. 42, das gleich dekorierte kleinere Exemplar in der Sammlung des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart, ebenfalls mit eingesteckten Bronzekandelabern (Inv.Nr. 1979-71).

€ 5 000 – 6 000



Versteigerungsbedingungen

1. Die Kunsthaus Lempertz KG (im Nachfolgenden Lempertz) versteigert öffentlich im Sinne des § 383 Abs. 3 Satz 1 HGB als Kommissionär für Rechnung der Einlieferer, die unbenannt bleiben. Im Verhältnis zu Abfassungen der Versteigerungsbedingungen in anderen Sprachen ist die deutsche Fassung maßgeblich.

2. Lempertz behält sich das Recht vor, Nummern des Kataloges zu vereinen, zu trennen und, wenn ein besonderer Grund vorliegt, außerhalb der Reihenfolge anzubieten oder zurückzuziehen.

3. Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Objekte können im Rahmen der Vorbesichtigung geprüft und besichtigt werden. Die Katalogangaben und entsprechende Angaben der Internetpräsentation, die nach bestem Wissen und Gewissen erstellt wurden, werden nicht Bestandteil der vertraglich vereinbarten Beschaffenheit. Sie beruhen auf dem zum Zeitpunkt der Katalogbearbeitung herrschenden Stand der Wissenschaft. Sie sind keine Garantien im Rechtssinne und dienen ausschließlich der Information. Gleiches gilt für Zustandsberichte und andere Auskünfte in mündlicher oder schriftlicher Form. Zertifikate oder Bestätigungen der Künstler, ihrer Nachlässe oder der jeweils maßgeblichen Experten sind nur dann Vertragsgegenstand, wenn sie im Katalogtext ausdrücklich erwähnt werden. Der Erhaltungszustand wird im Katalog nicht durchgängig erwähnt, so dass fehlende Angaben ebenfalls keine Beschaffeneitsvereinbarung begründen. Die Objekte sind gebraucht. Alle Objekte werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich bei Erteilung des Zuschlages befinden.

4. Ansprüche wegen Gewährleistung sind ausgeschlossen. Lempertz verpflichtet sich jedoch bei Abweichungen von den Katalogangaben, welche den Wert oder die Tauglichkeit aufheben oder nicht unerheblich mindern, und welche innerhalb eines Jahres nach Übergabe in begründeter Weise vorgetragen werden, seine Rechte gegenüber dem Einlieferer gerichtlich geltend zu machen. Maßgeblich ist der Katalogtext in deutscher Sprache. Im Falle einer erfolgreichen Inanspruchnahme des Einlieferers erstattet Lempertz dem Erwerber ausschließlich den gesamten Kaufpreis. Darüber hinaus verpflichtet sich Lempertz für die Dauer von drei Jahren bei erwiesener Unechtheit zur Rückgabe der Kommission, wenn das Objekt in unverändertem Zustand zurückgegeben wird. Die gebrauchten Sachen werden in einer öffentlichen Versteigerung verkauft, an der der Bieter/Käufer persönlich teilnehmen kann. Die Regelungen über den Verbrauchsgüterverkauf finden nach § 474 Abs. 1 Satz 2 BGB keine Anwendung.

5. Ansprüche auf Schadensersatz aufgrund eines Mangels, eines Verlustes oder einer Beschädigung des versteigerten Objektes, gleich aus welchem Rechtsgrund, oder wegen Abweichungen von Katalogangaben oder anderweitig erteilten Auskünften und wegen Verletzung von Sorgfaltspflichten nach §§ 41 ff. KGSG sind ausgeschlossen, sofern Lempertz nicht vorsätzlich oder grob fahrlässig gehandelt oder vertragswesentliche Pflichten verletzt hat; die Haftung für Schäden aus der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit bleibt unberührt. Im Übrigen gilt Ziffer 4.

6. Abgabe von Geboten. Lempertz behält sich die Zulassung zur Auktion vor und kann diese insbesondere von der erfolgreichen Identifizierung im Sinne von § 1 Abs. 3 des GWG abhängig machen. **Gebote in Anwesenheit:** Der Bieter erhält gegen Vorlage seines Lichtbildausweises eine Bieternummer. Ist der Bieter Lempertz nicht bekannt, hat die Anmeldung 24 Stunden vor Beginn der Auktion schriftlich und unter Vorlage einer aktuellen Bankreferenz zu erfolgen. **Gebote in Abwesenheit:** Gebote können auch schriftlich, telefonisch oder über das Internet abgegeben werden. Aufträge für Gebote in Abwesenheit müssen Lempertz zur ordnungsgemäßen Bearbeitung 24 Stunden vor der Auktion vorliegen. Das Objekt ist in dem Auftrag mit seiner Losnummer und der Objektbezeichnung zu benennen. Bei Unklarheiten gilt die angegebene Losnummer. Der Auftrag ist vom Auftraggeber zu unterzeichnen. Die Bestimmungen über Widerrufs- und Rückgaberecht bei Fernabsatzverträgen (§ 312b-d BGB) finden keine Anwendung. **Telefongebote:** Für das Zustandekommen und die Aufrechterhaltung der Verbindung kann nicht eingestanden werden. Mit Abgabe des Auftrages erklärt sich der Bieter damit einverstanden, dass der Bietvorgang aufgezeichnet werden kann. **Gebote über das Internet:** Sie werden von Lempertz nur angenommen, wenn der Bieter sich zuvor über das Internetportal registriert hat. Die Gebote werden von Lempertz wie schriftlich abgegebene Gebote behandelt.

7. Durchführung der Auktion: Der Zuschlag wird erteilt, wenn nach dreimaligem Aufruf eines Gebotes kein höheres Gebot abgegeben wird. Der Versteigerer kann sich den Zuschlag vorbehalten oder verweigern, wenn ein besonderer Grund vorliegt, insbesondere wenn der Bieter nicht im Sinne von § 1 Abs. 3 GWG erfolgreich identifiziert werden kann. Wenn mehrere Personen zugleich dasselbe Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. Der Versteigerer kann den erteilten Zuschlag zurücknehmen und die Sache erneut ausbieten, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen und dies vom Bieter sofort beanstandet worden ist oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen. Schriftliche Gebote werden von Lempertz nur in dem Umfang ausgeschöpft, der erforderlich ist, um ein anderes Gebot zu überbieten. Der Versteigerer

kann für den Einlieferer bis zum vereinbarten Limit bieten, ohne dies anzuzeigen und unabhängig davon, ob andere Gebote abgegeben werden. Wenn trotz abgegebenen Gebots kein Zuschlag erteilt worden ist, haftet der Versteigerer dem Bieter nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit. Weitere Informationen erhalten Sie in unserer Datenschutzerklärung unter www.lempertz.com/datenschutzerklärung.html

8. Mit Zuschlag kommt der Vertrag zwischen Versteigerer und Bieter zustande (§ 156 S. 1 BGB). Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Sofern ein Zuschlag unter Vorbehalt erteilt wurde, ist der Bieter an sein Gebot bis vier Wochen nach der Auktion gebunden, wenn er nicht unverzüglich nach Erteilung des Zuschlages von dem Vorbehaltzuschlag zurücktritt. Mit der Erteilung des Zuschlages gehen Besitz und Gefahr an der versteigerten Sache unmittelbar auf den Bieter/Ersteigerer über, das Eigentum erst bei vollständigem Zahlungeingang.

9. Auf den Zuschlagspreis wird ein Aufgeld von 26 % zuzüglich 19 % Umsatzsteuer nur auf das Aufgeld erhoben, auf den über € 600.000 hinausgehenden Betrag reduziert sich das Aufgeld auf 20 % (Differenzbesteuerung).

Bei differenzbesteuerten Objekten, die mit N gekennzeichnet sind, wird zusätzlich die Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von 7 % berechnet.

Für Katalogpositionen, die mit R gekennzeichnet sind, wird die gesetzliche Umsatzsteuer von 19 % auf den Zuschlagspreis + Aufgeld berechnet (Regelbesteuerung). Wird ein regelbesteuertes Objekt an eine Person aus einem anderen Mitgliedsstaat der EU, die nicht Unternehmer ist, verkauft und geliefert, kommen die umsatzsteuerrechtlichen Vorschriften des Zielstaates zur Anwendung, § 3c UStG. Von der Umsatzsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (d.h. außerhalb der EU) und – bei Angabe der Umsatzsteuer-Identifikationsnummer – auch an Unternehmen in EU-Mitgliedsstaaten. Für Originalkunstwerke, deren Urheber noch leben oder vor weniger als 70 Jahren (§ 64 UrhG) verstorben sind, wird zur Abgeltung des gemäß § 26 UrhG zu entrichtenden Folgerechts eine Gebühr in Höhe von 1,8 % auf den Hammerpreis erhoben. Bei Zahlungen über einem Betrag von € 10.000,00 ist Lempertz gemäß §3 des GWG verpflichtet, die Kopie eines Lichtbildausweises des Käufers zu erstellen. Dies gilt auch, wenn eine Zahlung für mehrere Rechnungen die Höhe von € 10.000,00 überschreitet. Nehmen Auktionsteilnehmer ersteigerte Objekte selbst in Drittländer mit, wird ihnen die Umsatzsteuer erstattet, sobald Lempertz Ausfuhr- und Abnehmernachweis vorliegen. Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum vorbehalten.

10. Ersteigerer haben den Endpreis (Zuschlagspreis zuzülich Aufgeld + MwSt.) im unmittelbaren Anschluss an die Auktion an Lempertz zu zahlen. Zahlungen sind in Euro zu tätigen. Eine Zahlung mit Kryptowährungen ist möglich. Die Rechnung wird per E-Mail übermittelt, es sei denn, der Ersteigerer äußert den Wunsch, diese per Post zu erhalten. Der Antrag auf Änderung oder Umschreibung einer Rechnung, z.B. auf einen anderen Kunden als den Bieter, muss unmittelbar im Anschluss an die Auktion abgegeben werden. Durch die Änderung können zusätzliche Gebühren anfallen. Die Umschreibung erfolgt unter Vorbehalt der erfolgreichen Identifizierung (§ 1 Abs. 3 GWG) des Bieters und derjenigen Person, auf die die Umschreibung der Rechnung erfolgt. Rechnungen werden nur an diejenigen Personen ausgestellt, die die Rechnung tatsächlich begleichen.

11. Bei Zahlungsverzug werden 1 % Zinsen auf den Bruttopreis pro Monat berechnet. Lempertz kann bei Zahlungsverzug wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages oder nach Fristsetzung Schadensersatz statt der Leistung verlangen. Der Schadenersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache nochmals versteigert wird und der säumige Ersteigerer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung und für die Kosten der wiederholten Versteigerung einschließlich des Aufgeldes einzustehen hat.

12. Die Ersteigerer sind verpflichtet, ihre Erwerbung sofort nach der Auktion in Empfang zu nehmen. Lempertz haftet für versteigerte Objekte nur für Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit. Ersteigerte Objekte werden erst nach vollständigem Zahlungeingang ausgeliefert. Eine Versendung erfolgt ausnahmslos auf Kosten und Gefahr des Ersteigerers. Lempertz ist berechtigt, nicht abgeholte Objekte vier Wochen nach der Auktion im Namen und auf Rechnung des Ersteigerers bei einem Spediteur einlagern und versichern zu lassen. Bei einer Selbsteinlagerung durch Lempertz werden 1 % p.a. des Zuschlagspreises für Versicherungs- und Lagerkosten berechnet.

13. Erfüllungsort und Gerichtsstand, sofern er vereinbart werden kann, ist Köln. Es gilt deutsches Recht; Das Kulturgutschutzgesetz wird angewandt. Das UN-Übereinkommen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung. Sollte eine der Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so bleibt die Gültigkeit der übrigen davon unberührt. Es wird auf die Datenschutzerklärung auf unserer Webpräsenz hingewiesen.

Henrik Hanstein, öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator
Isabel Apiarius-Hanstein, Kunstversteigerin

Conditions of sale

1. The art auction house, Kunsthaus Lempertz KG (henceforth referred to as Lempertz), conducts public auctions in terms of § 383 para. 3 sentence 1 of the *Handelsgesetzbuch* (the Commercial Code). as commissioning agent on behalf of the accounts of submitters, who remain anonymous. With regard to its auctioneering terms and conditions drawn up in other languages, the German version remains the official one.

2. The auctioneer reserves the right to divide or combine any catalogue lots or, if it has special reason to do so, to offer any lot for sale in an order different from that given in the catalogue or to withdraw any lot from the sale.

3. All lots put up for sale may be viewed and inspected prior to the auction. The catalogue specifications and related specifications appearing on the internet, which have both been compiled in good conscience, do not form part of the contractually agreed to conditions. These specifications have been derived from the status of the information available at the time of compiling the catalogue. They do not serve as a guarantee in legal terms and their purpose is purely in the information they provide. The same applies to any reports on an item’s condition or any other information, either in oral or written form. Certificates or certifications from artists, their estates or experts relevant to each case only form a contractual part of the agreement if they are specifically mentioned in the catalogue text. The state of the item is generally not mentioned in the catalogue. Likewise missing specifications do not constitute an agreement on quality. All items are used goods and are sold as seen.

4. Warranty claims are excluded. In the event of variances from the catalogue descriptions, which result in negation or substantial diminution of value or suitability, and which are reported with due justification within one year after handover, Lempertz nevertheless undertakes to pursue its rights against the seller through the courts; in the event of a successful claim against the seller, Lempertz will reimburse the buyer only the total purchase price paid. Over and above this, Lempertz undertakes to reimburse its commission within a given period of three years after the date of the sale if the object in question proves not to be authentic. The used items are sold in public auction in which the bidder/buyer can participate in Person. The legal stipulations concerning the sale of consumer goods are not to be applied according to § 474 para. 1 sentence 2 of the *Bürgerliches Gesetzbuch* (the Civil Code, „BGB“).

5. Claims for compensation as the result of a fault or defect in the object auctioned or damage to it or its loss, regardless of the legal grounds, or as the result of variances from the catalogue description or statements made elsewhere due to violation of due diligence according to §§ 41 ff. of the *Kulturgutschutzgesetz* (the Cultural Property Protection Act) are excluded unless Lempertz acted with wilful intent or gross negligence; the liability for bodily injury or damages caused to health or life remains unaffected. In other regards, point 4 applies.

6. Submission of bids. Lempertz reserves the right to approve bidders for the auction and especially the right to make this approval dependent upon successful identification in terms of § 1 para. 3 of the *Geldwäschegesetz* (the Money Laundering Act, “GWG”). **Bids in attendance:** The floor bidder receives a bidding number on presentation of a photo ID. If the bidder is not known to Lempertz, registration must take place 24 hours before the auction is due to begin in writing on presentation of a current bank reference. **Bids in absentia:** Bids can also be submitted either in writing, telephonically or via the internet. The placing of bids in absentia must reach Lempertz 24 hours before the auction to ensure the proper processing thereof. The item must be mentioned in the bid placed, together with the lot number and item description. In the event of ambiguities, the listed lot number becomes applicable. The placement of a bid must be signed by the applicant. The regulations regarding revocations and the right to return the goods in the case of long distance agreements (§ 312b-d BGB) do not apply. **Telephone bids:** Establishing and maintaining a connection cannot be vouched for. In submitting a bid placement, the bidder declares that he agrees to the recording of the bidding process. **Bids via the internet:** They will only be accepted by Lempertz if the bidder registered himself on the internet website beforehand. Lempertz will treat such bids in the same way as bids in writing.

7. Carrying out the auction: The hammer will come down when no higher bids are submitted after three calls for a bid. In extenuating circumstances, the auctioneer reserves the right to bring down the hammer or he can refuse to accept a bid, especially when the bidder cannot be successfully identified in terms of § 1 para. 3 GWG. If several individuals make the same bid at the same time, and after the third call, no higher bid ensues, then the ticket becomes the deciding factor. The auctioneer can retract his acceptance of the bid and auction the item once more if a higher bid that was submitted on time, was erroneously overlooked and immediately queried by the bidder, or if any doubts regarding its acceptance arise. Written bids are only played to an absolute maximum by Lempertz if this is deemed necessary to outbid

another bid. The auctioneer can bid on behalf of the submitter up to the agreed limit, without revealing this and irrespective of whether other bids are submitted. Even if bids have been placed and the hammer has not come down, the auctioneer is only liable to the bidder in the event of premeditation or gross negligence. Further information can be found in our privacy policy at www.lempertz.com/datenschutzerklärung.html

8. Once a lot has been knocked down, the successful bidder is obliged to buy it. If a bid is accepted conditionally, the bidder is bound by his bid until four weeks after the auction unless he immediately withdraws from the conditionally accepted bid. From the fall of the hammer, possession and risk pass directly to the buyer, while ownership passes to the buyer only after full payment has been received.

9. Up to a hammer price of € 600,000 a premium of 26 % calculated on the hammer price plus 19 % value added tax (VAT) calculated on the premium only is levied. The premium will be reduced to 20 % (plus VAT) on any amount surpassing € 600,000 (margin scheme).

On lots which are characterized by N, an additional 7 % for import tax will be charged.

On lots which are characterized by an R, the buyer shall pay the statutory VAT of 19 % on the hammer price and the buyer’s premium (regular scheme).

To lots characterized by an R which are sold and send to a private person in another EU member state, the VAT legislation of this member state is applied, § 3c of the *Umsatzsteuergesetz* (VAT-Act).

Exports to third (i.e. non-EU) countries will be exempt from VAT, and so will be exports made by companies from other EU member states if they state their VAT identification number. For original works of art, whose authors are either still alive or deceased for less than 70 years (§ 64 of the *Urheberrechtsgesetz* (Act on Copyright and Related Rights), a charge of 1.8 % on the hammer price will be levied for the droit de suite. For payments which amount to € 10,000.00 or more, Lempertz is obliged to make a copy of the photo ID of the buyer according to §3 GWG. This applies also to cases in which payments of € 10,000.00 or more are being made for more than one invoice. If a buyer exports an object to a third country personally, the VAT will be refunded, as soon as Lempertz receives the export and import papers. All invoices issued on the day of auction or soon after remain under provision.

10. Successful bidders shall forthwith upon the purchase pay to Lempertz the final price (hammer price plus premium and VAT) in Euro. Bank transfers are to be exclusively in Euros. We accept payment by cryptocurrencies. The invoice will be send by email unless the buyer asks Lempertz to send them by mail. The request for an alteration of an auction invoice, e.g. to a person other than the bidder has to be made immediately after the auction. Additional fees may apply for the alteration. The transfer is subject to successful identification (§ 1 para. 3 GWG) of the bidder and of the person to whom the invoice is transferred. Invoices will only be issued to those persons actually responsible for settling the invoices.

11. In the case of payment default, Lempertz will charge 1% interest on the outstanding amount of the gross price per month. If the buyer defaults in payment, Lempertz may at its discretion insist on performance of the purchase contract or, after allowing a period of grace, claim damages instead of performance. In the latter case, Lempertz may determine the amount of the damages by putting the lot or lots up for auction again, in which case the defaulting buyer will bear the amount of any reduction in the proceeds compared with the earlier auction, plus the cost of resale, including the premium.

12. Buyers must take charge of their purchases immediately after the auction. Once a lot has been sold, the auctioneer is liable only for wilful intent or gross negligence. Lots will not, however, be surrendered to buyers until full payment has been received. Without exception, shipment will be at the expense and risk of the buyer. Purchases which are not collected within four weeks after the auction may be stored and insured by Lempertz on behalf of the buyer and at its expense in the premises of a freight agent. If Lempertz stores such items itself, it will charge 1 % of the hammer price for insurance and storage costs.

13. As far as this can be agreed, the place of performance and jurisdiction is Cologne. German law applies; the German law for the protection of cultural goods applies; the provisions of the United Nations Convention on Contracts for the International Sale of Goods (CISG) are not applicable. Should any provision herein be wholly or partially ineffective, this will not affect the validity of the remaining provisions. Regarding the treatment of personal data, we would like to point out the data protection notice on our website.

Henrik Hanstein, sworn public auctioneer
Isabel Apiarius-Hanstein, auctioneer

Mehrwertsteuer *VAT*

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer des Kunsthaus Lempertz KG:
DE 279 519 593, *VAT No.*
Amtsgericht Köln HRA 1263.

Export *Export*

Von der Mehrwertsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (d.h. außerhalb der EU) und – bei Angabe der Umsatzsteuer-Identifikationsnummer – auch an Unternehmen in anderen EU-Mitgliedsstaaten. Nehmen Auktionsteilnehmer ersteigerte Gegenstände selber in Drittländer mit, wird ihnen die MwSt. erstattet, sobald dem Versteigerer der Ausfuhr- und Abnehmernachweis vorliegen.

Ausfuhr aus der EU:

Bei Ausfuhr aus der EU sind das Europäische Kulturgüterschutzabkommen von 1993 und die UNESCO-Konvention von 1970 zu beachten. Bei Kunstwerken, die älter als 50 Jahre sind und folgende Wertgrenzen übersteigen, ist eine Genehmigung des Landeskultusministeriums erforderlich:

- Gemälde ab einem Wert von 150.000 Euro
- Aquarelle, Gouachen und Pastelle ab 30.000 Euro
- Skulpturen ab 50.000 Euro
- Antiquitäten ab 50.000 Euro

Ausfuhr innerhalb der EU:

Seit 6.8.2016 gilt das neue deutsche Kulturgutschutzgesetz für Exporte auch in ein anderes EU-Land. Bei Kunstwerken, die älter als 75 Jahre sind und folgende Wertgrenzen übersteigen, ist eine Genehmigung des Landeskultusministeriums erforderlich:

- Gemälde ab einem Wert von 300.000 Euro
- Aquarelle, Gouachen und Pastelle ab 100.000 Euro
- Skulpturen ab 100.000 Euro
- Antiquitäten ab 100.000 Euro

Die Ausfuhrgenehmigung wird durch Lempertz beim Landeskultusministerium beantragt und wird in der Regel binnen 10 Tagen erteilt.
Pro Lot berechnen wir 50 Euro zzgl. 19 % Umsatzsteuer.
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: legal@lempertz.com

Mit einem † gekennzeichnete Objekte wurden unter Verwendung von Materialien hergestellt, für die beim Export in Länder außerhalb des EU-Vertragsgebietes eine Genehmigung nach CITES erforderlich ist. Wir machen darauf aufmerksam, dass eine Genehmigung im Regelfall nicht erteilt wird. Für Objekte, die Elfenbein enthalten, kann keine Genehmigung in Länder außerhalb des EU-Vertragsgebietes beantragt werden, da die Ausfuhr verboten ist.

Exports to third (i.e. non-EU) countries will be exempt from VAT, and so will be exports made by companies from other EU member states if they state their VAT-ID no. Persons who have bought an item at auction and export it as personal luggage to any third country will be refunded the VAT as soon as the form certifying the exportation and the exporter's identity has been returned to the auctioneer. Our staff will be glad to advise you on the export formalities.

Exports to non-EU countries:

Export to countries outside the European Community are subject to the restrictions of the European Agreement for the Protection of Cultural Heritage from 1993 and the UNESCO convention from 1970. Art works older than 50 years and exceeding the following values require an export license from the State Ministry of Culture:

- *paintings worth more than 150,000 euros*
- *watercolours, gouaches and pastel drawings more than 30,000 euros*
- *sculptures more than 50,000 euros*
- *antiques more than 50,000 euros*

Export within the EU:

As of 6.8.2016, exports within the EU are subject to the German law for the protection of cultural goods. Art works older than 75 years and exceeding the following values require an export license from the State Ministry of Culture:

- *paintings worth more than 300,000 euros*
- *watercolours, gouaches, and pastels more than 100,000 euros*
- *sculptures more than 100,000 euros,*
- *antiques more than 100,000 euros*

Lempertz applies for the export licenses from the Ministry of Culture which are usually granted within 10 days. We charge 50 euros per lot plus 19 % VAT. If you have any questions, please feel free to contact: legal@lempertz.com

Objects marked † are made using materials which require a CITES licence for export outside of EU contract territory. We would like to inform you that such licences are usually not granted. For Objects made using ivory a licence for export outside of EU contract territory cannot be obtained because their export is prohibited.

Signaturen und Marken *Signatures and marks*

sind gewissenhaft angegeben. Sie sind eigenhändige Hinzufügungen des Künstlers oder des Herstellers. Bilder ohne Signatur oder Monogramm können nicht sicher zugeschrieben werden. – Provenienzangaben beruhen meist auf Angaben der Einlieferer.

Signatures have been conscientiously noted. They are additions by the artists or makers in their own hand. Paintings without signature or monogram cannot be attributed definitely. – Information regarding provenance is mostly supplied by the consigner.

Die gebrauchten Objekte werden in einer öffentlichen Versteigerung verkauft, an der der Bieter bzw. Käufer persönlich teilnehmen kann. Die Regelungen über den Verbrauchsgüterverkauf finden nach § 474 Abs. 1 Satz 2 BGB keine Anwendung.

The used items shall be sold at a public auction in which the bidder or purchaser may personally participate. The provisions regarding the sale of consumer goods shall not be applicable according to § 474 par. 1 sentence 2 of the German Civil Code (BGB).

Alle Kunstwerke über € 2.500 wurden mit dem Datenbestand des **Art Loss Registers** überprüft.

All works of art of more than € 2,500 were compared with the database contents of the Art Loss Register Ltd.

Photographie *Photography*

Robert Oisín Cusack, Köln
Jan Epple, Köln
Claudia Goldberg, Fuis Photographie GbR

Druck *Print*

Kopp Druck und Medienservice

Registrieren Sie sich bei Online-Geboten bitte 48 Stunden vor der Auktion auf www.lempertz.com

Online bids at least 48 hours before the auction.

LEMPERTZ

1845

Aufträge für die Auktion 1220

Möbel Kunstgewerbe, 17.5.2023

Absentee Bid Form auction 1220

Furniture Decorative Arts, 17 May 2023

Katalog Nr. <i>Lot</i>	Titel (Stichwort) <i>Title</i>	Gebot bis zu € <i>Bid price €</i>
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

Die Gebote werden nur soweit in Anspruch genommen, als andere überboten werden müssen. Die Aufträge sind bindend, es gelten die eingetragenen Katalognummern. Das Aufgeld und die Mehrwertsteuer sind nicht enthalten. Der Auftraggeber erkennt die Versteigerungsbedingungen an. Schriftliche Gebote sollen einen Tag vor der Auktion vorliegen. Telefongebote sind erst ab € 1.000,- möglich.

Die gebrauchten Objekte werden in einer öffentlichen Versteigerung verkauft, an der der Bieter bzw. Käufer persönlich teilnehmen kann. Die Regelungen über den Verbrauchsgüterverkauf finden nach § 474 Abs. 1 Satz 2 BGB keine Anwendung.

The above listed bids will be utilized to the extent necessary to overbid other bids. The bids are binding, the listed catalogue numbers are valid. The commission and value added tax (VAT) are not included. The bidder accepts the conditions of sale. Written bids should be received by at latest the day before the auction. Telephone bidding is only possible for lots worth more than € 1,000,-.

The used items shall be sold at a public auction in which the bidder or purchaser may personally participate. The provisions regarding the sale of consumer goods shall not be applicable according to § 474 par. 1 sentence 2 of the German Civil Code (BGB).

Name <i>Name</i>		
Adresse <i>Address</i>		
Telefon <i>Telephone</i>	Fax	E-Mail
Wir bitten um ein Kopie des Personalausweises <i>We ask for a copy of the identity card</i>		
Datum <i>Date</i>	Unterschrift <i>Signature</i>	

Kunsthaus Lempertz KG
Neumarkt 3 D-50667 Köln T+49.221.925729-0 F+49.221.925729-6
info@lempertz.com www.lempertz.com
kunstgewerbe@lempertz.com

Versand

Der Versand der ersteigerten Objekte wird auf Ihre Kosten und Gefahr nach Zahlungseingang vorgenommen.

Sie finden auf der Rechnung einen entsprechenden Hinweis bezüglich Versand und Versicherung.

Eventuell erforderliche Exportgenehmigungen können gern durch Lempertz oder einen Spediteur beantragt werden.

Bei Rückfragen: Linda Kieven, Nadine Imhof
Tel +49.221.925729-19 shipping@lempertz.com

- Fedex / Post (mit Versicherung)
 Spedition mit Versicherung
 ohne Versicherung Abholung persönlich

Datum und Unterschrift

Shipment

Kunsthau Lempertz is prepared to instruct Packers and Shippers on your behalf and at your risk and expense upon receipt of payment.

You will receive instructions on shipping and insurance with your invoice.

Should you require export licenses, Lempertz or the shipper can apply for them for you.

*For information: Linda Kieven, Nadine Imhof
Tel +49.221.925729-19 shipping@lempertz.com*

- Fedex / Post (with insurance)
 Shippers / Carriers With insurance
 Without insurance Personal collection

Date and signature

Besitzerverzeichnis *List of consigners*

(1) 387, 390, 406, 422, 431; (2) 400; (3) 403; (4) 393; (5) 433; (6) 355, 361, 362, 431A; (7) 375, 423; (8) 370; (9) 430; (10) 438; (11) 396; (12) 365, 366, 367, 412; (13) 376, 436, 441, 442; (14) 360, 369; (15) 416, 417; (16) 418, 420; (17) 357, 384, 434; (18) 388; (19) 394, 397, 409, 410, 449; (20) 389, 435; (21) 377; (22) 413, 414, 415, 432, 452; (23) 358; (24) 351; (25) 426; (26) 364, 386, 398, 399, 401, 404, 405, 428, 429, 437, 445, 446; (27) 448; (28) 424; (29) 440; (30) 352, 372, 374; (31) 379, 382, 383; (32) 408; (33) 439, 453, 454; (34) 350, 411; (35) 371, 385; (36) 368, 450; (37) 421; (38) 407; (39) 451; (40) 359; (41) 380, 381, 443, 447; (42) 363; (43) 356; (44) 395; (45) 378; (46) 373; (47) 392; (48) 419, 425, 427; (49) 353; (50) 402; (51) 354; (52) 391; (53) 444

Filialen *Branches*

Berlin
Mag. Alice Jay von Seldeneck
Irmgard Canty
Christine Goerlipp M.A.
Poststraße 22
D-10178 Berlin
T +49.30.27876080
F +49.30.27876086
berlin@lempertz.com

Brüssel *Brussels*
Emilie Jolly M.A.
Dr. Anke Held
Pierre Nachbaur M.A.
Hélène Robbe M.A.
Lempertz, 1798, SA/NV
Grote Hertstraat 6 rue du Grand Cerf
B-1000 Brussels
T +32.2.5140586
F +32.2.5114824
bruxelles@lempertz.com

München *Munich*
Hans-Christian von Wartenberg M.A.
Emma Bahlmann
St.-Anna-Platz 3
D-80538 München
T +49.89.98107767
F +49.89.21019695
muenchen@lempertz.com

Repräsentanten *Representatives*

Mailand *Milan*
Carlotta Mascherpa M.A.
Cristian Valenti M.A.
T +39.339.8668526
milano@lempertz.com

Zürich *Zurich*
Nicola Gräfin zu Stolberg
T +41.44.4221911
stolberg@lempertz.com

São Paulo
Martin Wurzmann
T +55.11.381658-92
saopaulo@lempertz.com

Auktionator/in *Auctioneer*

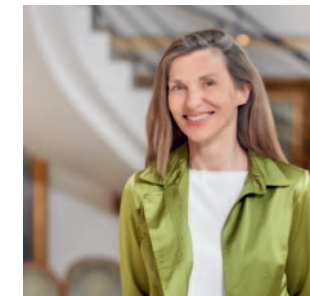


Isabel Apiarius-Hanstein



Prof. Henrik R. Hanstein

Katalogbearbeitung *Catalogue*



Dr. Ingrid Gilgenmann
gilgenmann@lempertz.com



Hans-Christian von Wartenberg
wartenberg@lempertz.com



Verena Lenzen
lenzen@lempertz.com



LEMPERTZ

1845